

Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 17. Dezember 1926
11. Jahrg. Nummer 294

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis: 10 Pf. wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,60 Mk., Einzelnummer 10 Pf. e. Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifenband 3,00 Mk. genbr.: Die sechsheftige Illustrierung oder deren 1/2. Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Kellern. Die dreizehntägige Illustrierung oder deren Raum im Text — Schluss der Inseraten-Annahme u. der Haupt-Exposition den Illustrier-Expositionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitz Str. 30, Tel. 500 39.
Postkontor: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitz
Straße 50, Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—14
Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialredaktionen:
Gleititz, Ebertstr. 28, Tel. 4085; Oppeln, Kollwitzstr. 11, Tel. 1364
Görlitz, Lunitz 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 6—19 Uhr. Geschäftsstand:
Hauptverlag: Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schief, Be-
lagsgesellschaft, m.B.H., Bresl. — Druck: „Reisberg“, Fil. Breslau, Trebnitz, Str. 50

SPD-Arbeiter gegen das Hungerprogramm

Die Entschliebung der Berliner SPD-Funktionäre / Die SPD. hat die Führung der Massen klagt ein „linker“ Breslauer sozialdemokratischer Führer

Der Bericht, hat die Funktionärerversammlung der SPD. nach längerer Aussprache eine Entschliebung angenommen, es heißt, daß die Funktionärerversammlung in dem von der Regierung geplanten Finanzprogramm eine erneute Belastung der Arbeiterklasse erblickt. Sie fordert von der Reichstagsregierung im Kampf um die Lastenverteilung, alle Kraft für die Weg- der Steuerforderungen einzusetzen, welche die Kaufkraft der Massen einschränken. Eine weitere Beteiligung der Sozialisten an der Reichsregierung liege nur dann im Interesse des Volkes, wenn es gelinge, die Forderungen des Reichstags der deutschen Industrie und der bürgerlichen Parteien, die sich gegen die Arbeiterklasse richteten.

Entschliebung der Berliner Funktionäre ist der Ausdruck der Empörung der SPD-Arbeiter. Trotzdem haben es die SPD-Führer offenbar verstanden, die Empörung der durch die oben wiedergegebene verwässerte, leuchtende, linke Resolution zu dämpfen. Die Beteiligung der SPD. Reichsregierung hat noch niemals „im Interesse des arbeitenden“ gelegen, sondern war immer gegen die Lebensinteressen der Arbeiter gerichtet. Die „Linken“ können sich nicht einmal zu einer Forderung des sofortigen Austritts aus der Reichsregierung, obwohl die Regierung noch lange nicht revolutionäre Klassenpolitik bedeutet. Um wieviel weniger denken diese Schaumkorn, die Massen zu mobilisieren und der Durchführung des Landes durch Auslösung von Massenkämpfen zu begegnen. größer als in den Kreisen der ausgefuchten und ausgelebten Äre ist die wachsende Empörung unter den sozialdemokratischen Mitgliedern.

„Rote Fahne“ vom 15. Dezember ist, wie schon so oft in den Monaten, in der Lage, einen ausführlichen Bericht zu geben über die ständigen sozialdemokratischen Berliner Kreisversammlungen. Wie weit die Unzufriedenheit der einfachen Arbeiter mit der schamhaften Koalitionspolitik der Müller, geht, geht daraus hervor, daß die „Linken“ Referenten bis hersten ihrer Demagogie gehen mußten. Der „linke“ Sozialist amerau überließ sich geradezu in radikalen Phrasen. Jürgel-Maßnahmen am 1. Mai. Welchen Kurs in Berlin SPD. eingeschlagen hat, darüber ließ sich in der Reinhold-Verammlung am Karften ein gewisser Fehner äußern. In Rede ganz offen die Koalition mit den Deutschen fordern. Er sagte: Ein Zusammengehen mit der SPD. käme nicht in Frage, und würde wohl oder übel (?) auch mit den Deutschen auf Klassen-Grundlage (!) sachlich und objektiv zu arbeiten (!).“

Die korrupte Führung wandte sich in leidenschaftlicher Art die Arbeiter, die mit Recht betonen, daß die Spitzen der ihrer gutbezahlten Stellungen in keinerlei Verbindung mit der Arbeiterschaft stehen. Einer von ihnen führte aus: Wo verkehren denn die Spitzen der Partei, in ihren Maß- bei Hoffmann gelobt und von Starek bezahlt, gehen sie trinken, damit sie nicht in die Verlegenheit kommen, einen Kuss, mit dem sie früher eine Mollie getrunken haben, zu (Zurück: Nebenbühler!) Was haben wir in den Be- schon alles zu hören bekommen, und was kommt noch? Die er bringen die Vorlagen ein gegen die Genossen in den Be- tion. Aber wenn man in der Partei kritisierte, war man ein r. (Zurück: Nein, Kommunist!) War dem Kriege hatte man zu verlieren, wenn man zur SPD. kam, heute, nach der tion, kann man ein Vermögen verdienen. Das ist der scheid.“ (Beifall der Arbeiter.)

In der Breslauer SPD. wächst die Unzufriedenheit der linken Mitglieder. Die getrennten linken Führer merken nicht die dieser Stimmung Rechnung tragen müssen, sie erkennen: gutem Instinkt, daß sie immer mehr an Einfluß bei den verlieren und die kommunistische Partei die Initiative bei der der Massen kämpfe hat. einer Versammlung von zwei Distrikten der Breslauer SPD. hat zum Ausdruck. Ein prominenter „linker“ SPD-Führer dieser Versammlung sagt, daß die Breslauer Arbeiterlosen vollkommen unter Führung der kommunistischen Partei klagte ferner darüber, daß die kommunistische Partei in der Sozialdemokratie ihre Affären, die sie für die Arbeiter- (um diese durch einen Scheinkampf zu täuschen), durch- ab auch anlässlich des geplanten Reichstagses sofort aktiv ein eingegriffen habe.

Ende die SPD-Führer bis abends 10 Uhr zusammenfassen und dann ohne Beschlüsse nach Hause gingen, haben die äre der SPD. die Nacht durch gearbeitet, sich durch Flug- in die Massen gewandt und ihnen gesagt, was sie zu tun sie, die Breslauer SPD., mußte sich tags darauf beschränken. ten Tage in der „Volkswacht“ im wesentlichen die Mittel- er Kommunisten über den Rechtsputsch zu befechtigen. Vorgänge in den Mitglieder- und Funktionärerversammlungen inner SPD., die Klagen der linken Breslauer SPD-Führer Initiative der kommunistischen Partei sind ein Zeichen dafür. Radikalisierung der Massen mit Riesenschritten vorwärts. Die Massen der hungernden, kämpfenden Betriebsarbeiter erbschöpfen wenden sich in immer größerem Umfange von der es Sozialfaschismus ab und kämpfen unter Führung der

Kommunistischen Partei. Die Empörung der Proletarier über die verbrecherische Müller-Hilferding-Politik geht weit hinein bis in die Kreise der einfachen Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, die sich nicht mehr wie früher mit den Phrasen der Linken abfinden und befreit nach Hause gehen. Es ist notwendig, daß der letzte ehrlich kämpfende Arbeiter in der SPD. die Konsequenzen zieht und einen unumkehrlichen Trennungsschritt setzt zwischen sich und der Partei der Hilferdings und Severings, welche im Auftrag des Trustkapitals den Hungerplan zur Ausföhrung der Massen durchzuführen.

Heraus aus der SPD., hinein in die kommunistische Partei, welche die Führung im Kampfe der ausgebeuteten hungernden Proletarier hat. Die Breslauer Arbeiter werden am 24. Dezember den „Linken“ SPD-Führern noch deutlicher zum Bewußtsein bringen, daß die SPD. die Initiative hat. Agitiert vor den Stempelstellen, agitiert überall, wo Arbeitslose und Betriebsarbeiter zusammenkommen, damit der 24. Dezember ein gewaltiger Ausbruch der Betriebsstätten und Arbeitslosen im Kampf gegen die Durchführung des Hungerplanes wird!

Terrorjustiz gegen Arbeitslose

14 Monate Gefängnis gegen Görlitzer Proletarier

Görlitz, 17. Dezember.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht wurden gestern die Genossen Werner Brodke, wegen „Aufruhrs und Mötigung“ zu sechs Monaten Gefängnis, und die Genossen Holand, Kleiner, Möser und Böhm, die dem Arbeitslosenaustritt angehörten, zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Dem Prozeß, über den wir morgen in der Arbeitslosenaustritt ausführlich berichten werden, lagen die Ereignisse zugrunde, die sich bei den Arbeitslosendemonstrationen und den Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister Dr. Wießner am 26. März 1929 anlässlich der Forderungen der Arbeitslosen auf Gewährung einer Wirtschaftshilfe abgespielt hatten. Wie jetzt vor Hunger-Weihnachten, so hatten auch die Görlitzer Arbeitslosen im Frühjahr dieses Jahres unter Führung der kommunistischen Partei und des Arbeitslosenaustrittes den Kampf für Brot und Arbeit, den Kampf für Wirtschaftshilfe aufgenommen. Das „Verbrechen“ der verurteilten Genossen bestand darin, daß sie sich als Beauftragte der hungernden Massen mit Nachdruck für die Forderungen der Arbeitslosen eingesetzt, bei den Verhandlungen mit dem Magistrat die Sprache des Proletariats gesprochen und Demonstrationen organisiert hatten. Obwohl die Beweisaufnahme, bei der elf Zeugen, darunter die Spitzen der Behörden, aufgebieten waren, keinerlei Belastungsmaterial gegen die Angeklagten, dafür zahlreiche Beweise für Uebergriffe der Polizei erbracht hatten, beantragte der Staatsanwalt gegen den Genossen Brodke ein Jahr Gefängnis und je sieben Monate für die anderen Genossen. — Auch das Terrorurteil gegen die Görlitzer Arbeitslosen wird seinen Zweck nicht erreichen. Unter Führung der kommunistischen Partei und des Arbeitslosenaustrittes werden die schlesischen Arbeitslosen, das mit dem 24. Dezember zeigen, den Kampf für Brot und Arbeit verstärken.

In Ratisbon (Oberschlesien) sind anlässlich einer Stadteroberung, in der ein kommunistischer Antrag auf eine Wirtschaftshilfe behandelt wurde, die Arbeitslosen auf dem Klinge aufmarschiert und umlagerten das Rathaus. Die Polizei räumte mit aufgeflogtem Bajonett den Platz. Ausführlichen Bericht siehe im lokalen Teil Oberschlesien.

In Frankfurt a. M. marschierten die Arbeitslosen auf, um ihrer Forderung nach einer Wirtschaftshilfe Nachdruck zu verleihen. Die Demonstranten begaben sich zum Rathaus. Ein Massenaufgebot von Polizei ging mit unerhörter Brutalität gegen die Arbeitslosen vor. Mehrere Verletzte wurden vom Platz getragen.

Überall marschieren die Arbeitslosen auf. Der Schrei nach Brot ertönt in den Straßen und vor den Rathäusern. Die Bourgeoisie antwortet mit dem verstärkten Einsatz von Schutzpolizei und den Klassegerichten. Bajonette, Blei und Terrorurteile, das ist der Kurs des Müller-Kabinetts und mit ihm aller Stadt- und Gemeindeparlamente. Doch die Arbeitslosen lassen sich nicht abhalten. Gerade jetzt vor dem „heiligen Fest der Liebe“ werden sie unter Führung der kommunistischen Partei immer wieder und wieder aufmarschieren, um im Verein mit den noch im Betrieb stehenden Arbeitern der Bourgeoisie und den Sozialfaschisten das Ultimatum zu stellen: Gest und Arbeit und Brot oder wir legen euch hinweg, um die Leitung der Wirtschaft und Politik in eigene Hände zu nehmen, denn dann wird es Brot für alle Berufstätigen geben.

Weihnachtsgeschenk der Müller-Regierung

Sofortprogramm angenommen — Tabaksteuer erhöht — Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung

(Eig. Ber.) Berlin, 17. Dezember.

Am Montagabend haben die Verhandlungen der Fraktions-Sachverständigen der Regierungsparteien zu einer Einigung über die Tabaksteuererhöhung geführt, die einen Teil des sogenannten Sofortprogramms bildet. Die Vor schläge der Regierung wurden angenommen mit der Bestimmung, daß die Zigaretten-Kontingentierung sich bis 31. März 1931 erstrecken soll. Ferner ist der Initiativantrag zur Tabaksteuer mit der Unterschrift aller Regierungsparteien dem Reichstag zugegangen. Auch über den zweiten Teil des Sofortprogramms: Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, wurde insofern eine Einigung erzielt, als zunächst beschlossen wurde, die Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung, die 1/2 vom Hundert beträgt, auf ein halbes Jahr zu betreffen.

Zigaretten-, Tabaksteuer, Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, sind natürlich nur die erste Rate des

„Geschenk“, das die Müller-Hilferding-Regierung den Massen auf den Weihnachtstisch legt. Ueber den geplanten weiteren Steuererhöhung sowie den ungeheuren Füllwucher und die schändlichen Aus- hängerungspläne der Müller-Hilferding-Regierung orientiert der gestrige Reichstagsbericht und die Rede des Genossen Haerle, die wir auf der zweiten Seite unseres Blattes veröffentlichen.

Vom Tage

Primo de Rivera hat die Redaktionen dementiert, die von seinem baldigen Rücktritt sprachen. Trotzdem ist die spanische Diktatur erschüttert und geht ihrem Ende entgegen.

Nach einer Meldung Berliner Mütter aus Kanling wird behauptet, daß Tschangfatwei, der Führer der Aufständischen, am 12. Dezember 1926 in der Stadt Kanton den Regierungstruppen zu entziehen, misslungen war.

Das amerikanisch-französische Schuldenabkommen ist jetzt auch vom amerikanischen Senat ratifiziert worden.

Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurde am Montagabend die Aussprache über die Zollvorlage fortgesetzt.

Der Leiter der Staatspolizei in Gießen ist der Ansicht, daß der verhaftete Josef Maier nicht der Düsselbacher Mörder sein könne.

Am Montagmittag wurde in München auf einer Wiese an der äußeren Hofschloßstraße, etwa 40 Meter von der Straße entfernt, die Leiche der 18 bis 20 Jahre alten Grete Weigand gefunden, der die Schädeldede eingeschlagen und die Kehle vom Leibe gerissen waren.

326 Jahre Zuchthaus für Kommunisten

Sofia, 17. Dezember. (Eig. Drahtber.) Am Montag wurde der Prozeß gegen 52 Kommunisten, die der „Verschwörung gegen den Staat“ angeklagt waren, abgeschlossen. 40 Angeklagte, darunter vier Genossinnen, wurden zu insgesamt 326 Jahren Zuchthaus und 6 Millionen Lewa Geldstrafe verurteilt. Zwölf mußten selbst von dem Terrorgericht freigesprochen werden. So mittel der Weiße Terror. Aber trotz alledem: es wird ihm nicht gelingen, den Gedanken der Revolution aus den Herzen der Unterdrückten zu reißen!

Schauspielhaus
Operettenbühne
Dir. Curt Lerch
Neuhausabend, 4 Uhr
Widienbrödel
Weihnachtsbühnen
mit Ges. u. Tanz
Abends 8 Uhr:
Gastspiel
Martin Kettner
in seiner Glanzrolle
als „Hentelmann“
in d. sensationellsten

Wenn ich nicht
zu Hause war,
war ich stets im
ALKAZAR
8-4 Uhr
pantom. Weltstadt-
Betriebe Revue, Tanz
30 Fischtelefone
Str. 1.10 M. (Hk. Steuer)

Groß-Konditorei, Bestell- u. Versandhaus
Kaiser-Wilhelm-Str. 19 / Schweidnitzer Str. 53
Stammhaus: Königshütte OS. (gegr. 1907)
Güßmann
Eröffnung
der bedeutend erweiterten Räume
Breslau, Schweidnitzer Str. 53
(früher Café Schuster)
Gleichzeitig bringe ich zum Weihnachtsfest
mein bekannt vorzügliches Gebäck, Stollen,
Marzipan usw. in empfehlende Erinnerung
Bestellungsannahme: Sammelnummer 39444

**Die Jugend-
prinzessin**
Operette in 3 Akten
von Kurt Zöllig
in Anwesenheit des
Komponisten
3. und 4. Vorstellung
Sonntag 3. Vorstellung
nachmittags 2 Uhr:
Widienbrödel
nachmittags 4 1/2 Uhr:
Friederike
abends 8 Uhr:
**Die Jugend-
prinzessin**
Der Vorverkauf ist
ununterbr. geöffnet.

Möbel
Schlaf-, Speisezimmer,
Wohnzimmer, Küchen
auf
Kredit
auch Einzelmöbel,
Schränke, Vertikos,
Bettstellen etc. zu
niedrigsten Preisen.
Karlunky & Co.
Rosenbalerstr. 2, I.
Ecke Marktbasstrasse

Gaststätte Alexander Boitto
Klosterstr. 85/87, Filiale Siebenhufener Str. 18

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber Erich Vogel, Reuschestr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12-3 Uhr

Laßt
Blumen
sprechen
auf dem Weihnachtstisch

Achtung! Achtung!
Augen auf
Das **Volksmöbelhaus**
beginnt mit dem
Weihnachts-Verkauf
Komplette Wohnungseinrichtungen
Einzel-Möbel sowie Geschenkartikel
Teppiche, Decken, Gardinen, Strickwaren
Volksmöbelhaus
Friedrich-Wilhelm-Str. Ecke Mariannenstr.

Schenkt
eine
Naumann
Auf Teilzahlung
Alleinverkauf:
Alfred Schlesinger
Breslau / Schmiedebrücke 13

**Breslauer Elektriker-
Genossenschaft e.G.m.b.H.**
Reussenohle 38 / Neuweltgasse 5 / Fernruf 567 22
Nähe des „Vorwärts“-Kaufhauses
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraft-Anlagen
Telefon-, Signal- u. Klingelanlagen
Radiobau, Akku-Ladestation
Verkaufs-Lager in Beleuchtungs-
körpern, Heiz- und Kochapparaten
Radiogeräte sämtlicher Fabrikate
Netzanschluß-Empfänger,
Musik-Uebertragungs-Anlagen usw.

Boefe
Das Haus der guten Schokolade
empfiehlt zu
Weihnachten
seine altbekannten guten Fabrikate
in Marzipan, Leb- und Pfefferkuchen,
Schokoladen, Bonbons, Konfitüren.
Ebenso stets frisch auf Lager
ff Röstkaffees, Tees, Kakao
Beste Bezugsquelle für Wiederver-
käufer, Vereine, Veranstaltungen usw.

Metallbettstellen / Matratzen
Kinder-Bettstellen
Gaskocher / Oefen
Beier & Olowinsky G.m.
Breslau, Herronstr. 31 u. Schweidnitzer Str. 10/11
Auch gegen monatliche Ratenzahlung ohne Aufschlag

Apfelwein . . . Mk. 0.65 per Fl.
Brombeerwein . . . 0.80 „ „
Erdbeerwein . . . 0.90 „ „
Heidelbeerwein . . . 0.80 „ „
Johannisbeerwein . . . 0.80 „ „
Stachelbeerwein . . . 0.80 „ „
Kirschwein . . . 0.80 „ „
Heinrich Nitschke
Inhaber **Gustav Seidel**
Fruchtweina-Kellerei Gegr. 1809
Telephon 50188 Reuschestraße 54

Bestes trockenes Brennholz
1 Zentner kleingespalten . . . fr. Keller 3.20 RM.
1 Zentner grobgespalten . . . 3.20 „
1 Gebund zirka 38-40 cm
Durchmesser . . . 0.65 „
Bei Selbstabholung in der Anstalt billiger
Lieferung erfolgt von 1/4 Zentner an
Städtische Holzspalte Anstalt
Breslau X, Niedergasse 10, Fernruf: 54918

Leinwand
Schuh-Vertrieb Einzel-
geschäft
Billigste Einkaufsquelle für
Schuh, Stiefel, Arbeitsschuh
Breslau, nur Uhlander Straße 29
neben Dickstr. — I. Einge

Kaufhaus Nolthenberg
Augustastr. 132, Gräbschener Str. 86
Schellniger Straße 19
Reellste Bedienung
Niedrigste Preise

Am
**Silberne
Sonntage**
in allen Abteilungen
günstige Angebote

Geöffnet von 12 1/2 bis 18 Uhr nachmittags

Herren- u. Knabenkleidung	Damen- u. Mädchenkleidung
Mäntel für junge Herren, moderne Karos in braun u. blicklichem Ton 22.50	Backfisch-Mäntel engl. Art mit Imil, Pelzkragen 10.75
Herren-Mäntel moderne Farben mit Rundgürtel 26.50	Frauen-Mäntel Cheviot braun, praktisch, mit Imil, Pelzkragen 19.75
Knickerbocker größte Auswahl 4.95	Damen-Kleider engl. Art, mit Ledergürtel und hellem Kragen 14.50
Knaben-Mäntel farbig, für 2 Jahre 5.75	Kinder-Kleider Popeline, viele hübsche Farben 4.95
Knaben-Sport-Anzüge reizige Auswahl, für 3 Jahre 12.50, 8.50 5.75	Hauskleider Barchent 3.95
Strümpfe und Handschuhe	Trikotagen und Wollwaren
Damen-Strümpfe echt Ägypt. Moko Paar 1.95, 1.25 95	Damen-Futter-Schlüpfer in grok. Farbausw. 3.50 bis 1.75, 1.25 95
Damen-Strümpfe Wachstuchseide Paar 2.45, 1.95 1.45	Damen-Hemdosen feingestrickt weiß und farbig 5.50 bis 1.55, 1.25 95
Damen-Kaschmir-Strümpfe Wolle und reine Wolle Paar 2.45 1.95	Damen-Futterleibchen grau mit langem Arm 2.50, 2.10 1.35
Damen-Strümpfe Flor mit Kunstseide plattiert Paar 2.85 1.95	Herren-Normal-Beinkleider wollgemischt Gr. 4 3.95 bis 2.75, 2.25 1.75
Damen-Kaschmir-Strümpfe Reine Wolle Paar 3.75 2.95	Herren-Normal-Hemden m. doppelt. Brust Gr. 4 4.50 b. 2.95, 2.50 1.85
Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert Paar 3.75 2.95	Damen-Futter-Prinzebröcke mit geraucht 5.75, 3.50, 2.95 2.50
Herren-Jacquard-Socken Baumwolle m. Kunstseide platt. P. 1.95, 1.45 95	Kinder-Sweater einfarbig plattiert Größe 2, 4, 8 jede weitere Größe entsprechend mehr 3.65
Herren-Socken gestrickt, reine Wolle und plattiert Paar 1.75, 1.55 95	Damen-Pullover u. Lumber- jacks moderne Musterstellungen 12.75 bis 5.95, 4.75 3.85
Herren-Kaschmir-Socken Jacquardmuster u. Wolle m. Seide Paar 1.95	Damen-Westen m. Gürtel u. Kragen einfarb. u. gemust. 16.50 bis 9.75, 7.95 6.85
Kinder-Gamaschen- und Sportstrümpfe in großer Auswahl u. in allen Preislagen	Herren-Pullover reine Wolle moderne Jacquardmuster, 17.50 bis 10.50 8.75
Damen-Trikot-Handschuhe mit Halbleder und durchgestrichelt Paar 1.95, 1.55, 1.55 95	Damen-Strickkleider aparte Neuheiten 42.50 bis 25.00 17.75
Damen-Strick-Handschuhe Paar 2.10, 1.85, 1.25 95	Stehumlegekragen Mako 4fach moderne Formen Stück 1.00, 75, 60 48
Herren-Handschuhe Trikot Paar 2.10, 1.85 95	Elegante Selbstbinder in großer Auswahl 2.95 bis 95, 75 48
Herren-Strick-Handschuhe Paar 2.75, 2.25 1.85	Garnituren Hosenträger, Socken- u. Aermelhalter, a. halbes Gummiband Karton 3.95 bis 2.25, 1.75 1.2
Kinder-Handschuhe Trikot und gestrickt Paar 1.45, 95 75	Oberhemden farbig m. Klappmansch. mod. Musterstellung 12.75 bis 6.75, 4.75 2.9
Nappa-Handschuhe mit Futter, für Herren Paar 7.50 6.95	Tanzhemden weiß m. mod. gemust. Einstr. u. Klappmansch. 7.50, 6.50, 5.75 3.9
Nappa-Handschuhe für Damen Paar 8.50 5.95	Herren-Hüte und Mützen in großer, billiger Auswahl

Besuchen Sie unsere große
Spielwaren-Ausstellung
Im Schaufenster: „Feurio“
Im Lichtloft: „Schneewittchen und die 7 Zwerge“

Küchenhandtücher grün oder hell gestrickt Stück 85, 65 45	Damen-Hemden Wäschestoff oder Batist reich fer- niert Stück 2.65, 1.95 1.
Handtücher weiß Jaquard oder Damast Stück 1.85, 1.25 75	Damen-Nachthemden feinlediger Wäschestoff oder Batist, weiß und farbig Stück 4.75, 3.25 2
Rolltücher gestrickt oder Jaquard Halbleinen Stück 2.65, Baumwolle Stück 1.65	Damen-Nachthemden mit langem „Baus“ weiß und farbig, reich gestickt Stück 5.95, 4.85 3
Kaffeedecken Javastoff, kariert in vielen Farbbelegungen Stück 2.50, 1.65 1.25	Prinzebröcke Batist, weiß oder farbig, reich mit Spitzen Stück 5.85, 4.50 4
Künstler-Tischdecken inder- farbig, Diamantenmuster und andere Zeich- nungen Stück 7.95, 5.75 3.95	Schürzen in großer Ausw.

BARASCH
BRESLAU

Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 17. Dezember 1926
11. Jahrg. Nummer 294

Preis: Inland mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,60 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 Mk., unter Streifenband 3,00 Mk. Abnahmepreis: Die gebundene Wochenschrift oder deren Raum 12 Bl., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Bl. Abnahmepreis: Die gebundene Wochenschrift oder deren Raum im Wert 70 Pf. — Schluss der Inseraten-Nachnahme lt. der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Trebnitzer Str. 60, Tel. 580 39.
Polizeifunktion: Breslau 544, Expedition: Breslau, Trebnitzer
Straße 60, Tel. 230 02. Sprechst. der Redaktion von 12—18
Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filial-Expeditionen:
Wielun, Chemnitz, 26, Tel. 4085; Oppeln, Waberscher Str. 11, Tel. 1364;
Breslau, Lützow 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8—19 Uhr. Geschäftsstand:
Hauptverlagsort Breslau, Verlagsort Breslau. — Verlag: Schlef. Ver-
lags-Gesellschaft, mbH, Breslau. — Druck: „Neubau“, Fil. Breslau, Trebnitz, Str. 50

SPD-Arbeiter gegen das Hungerprogramm

Eine Entschliebung der Berliner SPD-Funktionäre / Die SPD hat die Führung der Massen ragt ein „linker“ Breslauer sozialdemokratischer Führer

Wie M. berichtet, hat die Funktionärerversammlung der SPD Berlin nach längerer Aussprache eine Entschliebung angenommen, in der es heißt, daß die Funktionärerversammlung in dem von der Reichsregierung geplanten Finanzprogramm eine erneute Belastung der deutschen Arbeiterklasse erblickt. Sie fordert von der Reichstagsfraktion im Kampf um die Lastenverteilung, alle Kraft für die Bekämpfung der Steuerforderungen einzusetzen, welche die Kaufkraft der breiten Massen einschränken. Eine weitere Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung liege nur dann im Interesse des arbeitenden Volkes, wenn es gelinge, die Forderungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der bürgerlichen Parteien abzuwehren, die sich gegen die Arbeiterklasse richten.

Die Entschliebung der Berliner Funktionäre ist der Ausdruck der wachsenden Empörung der SPD-Arbeiter. Trotzdem haben es die „linken“ SPD-Führer offenbar verstanden, die Empörung der Massen durch die oben wiedergegebene verwässerte, lendenlos, typisch „linke“ Resolution zu dämpfen. Die Beteiligung der SPD an der Reichsregierung hat noch niemals „im Interesse des arbeitenden Volkes“ gelegen, sondern war immer gegen die Lebensinteressen der Werktätigen gerichtet. Die „Linken“ können sich nicht einmal zu der berechtigten Forderung des sofortigen Austritts aus der Regierung entschließen, obwohl die Reichsregierung noch lange nicht revolutionäre Klassenpolitik bedeutet. Um wieviel weniger denken diese Schaumbläser daran, die Massen zu mobilisieren und der Durchführung des Hungerprogramms durch Auslösung von Massenlämpfen zu begegnen.

Weit größer als in den Kreisen der ausgefuchten und ausgelebten Funktionäre ist die wachsende Empörung unter den sozialdemokratischen Mitgliedern.

Die „rote Fahne“ vom 15. Dezember ist, wie schon so oft in den letzten Monaten, in der Lage, einen ausführlichen Bericht zu geben über die kürzlich stattgefundenen sozialdemokratischen Berliner Kreismitgliederversammlungen. Wie weit die Unzufriedenheit der einfachen Mitglieder mit der schamhaften Koalitionspolitik der Müller, Dillinger, geht daraus hervor, daß die „linken“ Referenten bis zum Neujahr ihrer Demagogie gehen mußten. Der „linke“ Sozialist Paterra überließ sich geradezu in rabulischen Phrasen der Fingerringel-Maßnahmen am 1. Mai. Welchen Kurs in Wirtschaft die SPD eingeschlagen hat, darüber ließ sich in der Reichendort-Mitgliederversammlung am klarsten ein gewisser Fehner aus, der in seiner Rede ganz offen die Koalition mit den Deutschen Nationalen forderte. Er sagte:

„Ein Zusammengehen mit der SPD. läme nicht in Frage, und man mühte wohl oder übel (?) auch mit den Deutschen Nationalen auf republikanischer Grundlage (!) sachlich und objektiv zusammenarbeiten (!).“

Gegen die korrupte Führung wandten sich in leidenschaftlicher Ausführung die Arbeiter, die mit Recht betonten, daß die Spitzen auf Grund ihrer gutbezahlten Stellungen in keinerlei Verbindung mehr mit der Arbeiterschaft stehen. Einer von ihnen führte aus:

„Wo verkehren denn die Spitzen der Partei, in ihren Maßanzügen, bei Hofmann gekostet und von Klarets bezahlt, gehen sie Selt trinken, damit sie nicht in die Verlegenheit kommen, einen alten Genossen, mit dem sie früher eine Wanne getrunken haben, zu grüßen. (Zuruf: Nebenbuhler!) Was haben wir in den Betrieben schon alles zu hören bekommen, und was kommt noch? Die Minister bringen die Vorlagen ein gegen die Genossen in den Betrieben. Aber wenn man in der Partei kritisiert, war man ein Verräter. (Zuruf: Nein, Kommunist!) Vor dem Kriege hatte man etwas zu verlieren, wenn man zur SPD. kam, heute, nach der Revolution, kann man ein Vermögen verdienen. Das ist der Unterschied.“ (Beifall der Arbeiter.)

Auch in der Breslauer SPD wächst die Unzufriedenheit der proletarischen Mitglieder. Die getriebenen linken Führer merken nicht nur, daß sie dieser Stimmung Rechnung tragen müssen, sie erkennen auch mit gutem Instinkt, daß sie immer mehr an Einfluß bei den Massen verlieren und die kommunistische Partei die Initiative bei der Führung der Massenlämpfe hat.

In einer Versammlung von zwei Distrikten der Breslauer SPD kam das klar zum Ausdruck. Ein prominenter „linker“ SPD-Führer stellte in dieser Versammlung fest, daß die Breslauer Arbeiterbewegung vollkommen unter Führung der kommunistischen Partei stehe. Er klagte ferner darüber, daß die kommunistische Partei in Breslau der Sozialdemokratie ihre Aktionen, die sie für die Erwerbslosen plante (um diese durch einen Scheinkampf zu täuschen), durchkreuzt und auch anfänglich des geplanten Kampfs sofort aktiv und initiativ eingegriffen habe.

Während die SPD-Führer bis abends 10 Uhr zusammenkamen und berieten und dann ohne Beschlüsse nach Hause gingen, haben die Funktionäre der SPD, die Nacht durch gearbeitet, sich durch Flugblätter an die Massen gewandt und ihnen gesagt, was sie zu tun haben. Sie, die Breslauer SPD, mußte sich tags darauf beschränken, am nächsten Tage in der „Vollmacht“ im wesentlichen die Mittelungen der Kommunisten über den Kampfspruch zu bestätigen.

Die Vorgänge in den Mitglieder- und Funktionärerversammlungen der Berliner SPD, die Klagen der linken Breslauer SPD-Führer über die Initiative der kommunistischen Partei sind ein Zeichen dafür, daß die Radikalisierung der Massen mit Riesenschritten vorwärts schreitet. Die Massen der hungernden, kämpfenden Betriebsarbeiter und Erwerbslosen wenden sich in immer größerem Umfange von der Partei des Sozialfaschismus ab und kämpfen unter Führung der

Kommunistischen Partei. Die Empörung der Proletarier über die verbrecherische Müller-Dillinger-Politik geht weit hinein bis in die Kreise der einfachen Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, die sich nicht mehr wie früher mit den Phrasen der Linken abfinden und befriedigt nach Hause gehen. Es ist notwendig, daß der letzte ehrlich kämpfende Arbeiter in der SPD, die Konsequenzen zieht und einen unabwehrlichen Trennungsschritt setzt zwischen sich und der Partei der Dillinger und Seberings, welche im Auftrag des Trustkapitals den Hungerplan zur Ausplünderung der Massen durchzuführen.

Heraus aus der SPD, hinein in die kommunistische Partei, welche die Führung im Kampf der ausgebeuteten hungernden Proletarier hat. Die Breslauer Arbeiter werden am 24. Dezember den „linken“ SPD-Führern noch deutlicher zum Bewußtsein bringen, daß die SPD, die Initiative hat. Agitiert vor den Stempelsteinen, agitiert überall, wo Erwerbslose und Betriebsarbeiter zusammenkommen, damit der 24. Dezember ein gewaltiger Aufruf der Betriebsstätigen und Erwerbslosen im Kampf gegen die Durchführung des Hungerplanes wird!

Terrorjustiz gegen Erwerbslose

14 Monate Gefängnis gegen Görlitzer Proletarier

Görlitz, 17. Dezember.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht wurden gestern die Genossen Werner Brodke, wegen „Aufruhrs und Nötigung“ zu sechs Monaten Gefängnis, und die Genossen Holak, Kleinert, Nöbauer und Pätzold, die dem Erwerbslosenausschuß angehörten, zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Dem Prozeß, über den wir morgen in der Erwerbslosenausgabe ausführlich berichten werden, lagen die Ereignisse zugrunde, die sich bei den Erwerbslosendemonstrationen und den Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister Dr. Wiesner am 26. März 1929 anläßlich der Forderungen der Erwerbslosen auf Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe abgespielt hatten. Wie jetzt vor Hunger-Weihnachten, so hatten auch die Görlitzer Erwerbslosen im Frühjahr dieses Jahres unter Führung der kommunistischen Partei und des Erwerbslosenausschusses den Kampf für Brot und Arbeit, den Kampf für Wirtschaftsbeihilfe aufgenommen. Das „Verbrechen“ der verurteilten Genossen bestand darin, daß sie sich als Kaufleute der hungernden Massen mit Nachdruck für die Forderungen der Erwerbslosen eingesetzt, bei den Verhandlungen mit dem Magistrat die Sprache des Proletariats gesprochen und Demonstrationen organisiert hatten. Obwohl die Beweisaufnahme, bei der elf Zeugen, darunter die Spitzen der Behörden, aufgeboten waren, keinerlei Belastungsmaterial gegen die Angeklagten, dafür zahlreiche Beweise für Uebertreffe der Polizei erbracht hatten, beantragte der Staatsanwalt gegen den Genossen Brodke ein Jahr Gefängnis und je sieben Monate für die anderen Genossen. — Auch das Terrorurteil gegen die Görlitzer Erwerbslosen wird seinen Zweck nicht erreichen. Unter Führung der kommunistischen Partei und des Erwerbslosenaus-

schusses werden die schlesischen Erwerbslosen, das wird der 24. Dezember zeigen, den Kampf für Brot und Arbeit verstärken.

In Ratibor (Oberschlesien) sind anläßlich einer Stadterweiterungsplanung, in der ein kommunistischer Antrag auf eine Wirtschaftsbeihilfe behandelt wurde, die Erwerbslosen auf dem Ringel aufmarschiert und umlagerten das Rathaus. Die Polizei räumte mit aufgeflogtem Bajonett den Platz. Ausführlichen Bericht siehe im lokalen Teil Oberschlesien.

In Frankfurt a. M. marschierten die Erwerbslosen auf, um ihrer Forderung nach einer Wirtschaftsbeihilfe Nachdruck zu verleihen. Die Demonstranten begaben sich zum Rathaus. Ein Massenaufgebot von Polizei ging mit unerhörter Brutalität gegen die Erwerbslosen vor. Mehrere Verletzte wurden vom Platze getragen.

Überall marschierten die Erwerbslosen auf. Der Schrei nach Brot ertönt in den Straßen und vor den Rathäusern. Die Bourgeoisie antwortet mit dem verstärkten Einsatz von Schutzpolizei und den Klaffengerichten. Bajonette, Blei und Terrorurteile, das ist der Kurs des Müller-Kabinetts und mit ihm aller Stadt- und Gemeindeparlamente. Doch die Erwerbslosen lassen sich nicht abhalten. Gerade jetzt vor dem „heiligen Fest der Liebe“ werden sie unter Führung der kommunistischen Partei immer wieder und wieder aufmarschieren, um im Verein mit den noch im Betrieb stehenden Arbeitern der Bourgeoisie und den Sozialfaschisten das Ultimatum zu stellen: Gebt uns Arbeit und Brot oder wir legen euch hinweg, um die Leitung der Wirtschaft und Politik in eigene Hände zu nehmen, denn dann wird es Brot für alle Werttätigen geben.

Weihnachtsgeschenk der Müller-Regierung

Sofortprogramm angenommen — Tabaksteuer erhöht — Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung

(Eig. Ber.) Berlin, 17. Dezember.

Am Montagabend haben die Verhandlungen der Fraktions-Sachverständigen der Regierungsparteien zu einer Einigung über die Tabaksteuererhöhung geführt, die einen Teil des sogenannten Sofortprogramms bildet. Die Vorschläge der Regierung wurden angenommen mit der Bestimmung, daß die Zigaretten-Kontingentierung sich bis 31. März 1931 erstrecken soll. Ferner ist der Initiativantrag zur Tabaksteuer mit der Unterschrift aller Regierungsparteien dem Reichstag zugegangen. Auch über den zweiten Teil des Sofortprogramms: Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, wurde insofern eine Einigung erzielt, als zunächst beschlossen wurde, die Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung, die $\frac{1}{2}$ vom Hundert beträgt, auf ein halbes Jahr zu beschränken.

Zigaretten-, Tabaksteuer, Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, sind natürlich nur die erste Rate des

„Geschenktes“, das die Müller-Dillinger-Regierung den Massen auf den Weihnachtstisch legt. Ueber den geplanten weiteren Steuererhöhung sowie den ungeheuren Zollwucher und die schändlichen Auswanderungspläne der Müller-Dillinger-Regierung orientiert der gestrige Reichstagsbericht und die Rede des Genossen Hoernle, die wir auf der zweiten Seite unseres Blattes veröffentlichen.

Vom Tage

Primo de Rivera hat die Redungen bemerkt, die von seinem baldigen Rücktritt sprachen. Trotzdem ist die spanische Diktatur erschüttert und geht ihrem Ende entgegen.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Rauting wird behauptet, daß Eschangsakwei, der Führer der Aufständischen, am 12. Dezember Selbstmord begangen habe, nachdem sein Versuch, die Stadt Panton den Regierungstruppen zu entreißen, mißlungen war.

Das amerikanisch-französische Schuldenabkommen ist jetzt auch vom amerikanischen Senat ratifiziert worden.

Im Handelspolitischen Ausschuß des Reichstages wurde am Montagabend die Aussprache über die Zollvorlage fortgesetzt.

Der Leiter der Staatspolizei in Eger ist der Ansicht, daß der verhaftete Josef Mayer nicht der Düsselbacher Mörder sein könne.

Am Montagmittag wurde in München auf einer Wiese an der äußeren Hofschloßer Straße, etwa 40 Meter von der Straße entfernt, der Leiche der 18 bis 20 Jahre alten Grete Weizner gefunden, der die Schädelkappe eingeschlagen und die Kleider vom Leibe gerissen waren.

326 Jahre Zuchthaus für Kommunisten

Sofia, 17. Dezember. (Eig. Drahtber.) Am Montag wurde der Prozeß gegen 52 Kommunisten, die der „Verschwörung gegen den Staat“ angeklagt waren, abgeschlossen. 40 Angeklagte, darunter vier Genossinnen, wurden zu insgesamt 326 Jahren Zuchthaus und 6 Millionen Lewa Geldstrafe verurteilt. Zwölf mußten selbst von dem Terrorgericht freigesprochen werden. — So müdet der Weiße Terror. Aber trotz alledem: es wird ihm nicht gelingen, den Gedanken der Revolution aus den Herzen der Unterdrückten zu reißen!

Hilferding, der Minister der Schutzzölle!

Die SPD. beantragt Zollerhöhung auf Weizen, Roggen und Schweine — Die Preise steigen bis zu 50 Prozent über den Vorkriegsstand — Die Nationalsozialisten gleichfalls für Wucherzölle — Weitere Zollerhöhungen geplant — Wichtige Anlagerede des Genossen Hoernle

Auf der Tagesordnung der Montagssitzung des Reichstages steht die erste Beratung des Gesetzes über Zollveränderungen. Mit der Beratung verbunden sind die durch das Zollgesetz notwendigen Änderungen der Handelsverträge mit Frankreich, der Schweiz, Schweden und Finnland. Durch den vorliegenden Entwurf soll die Neuregelung für eine Anzahl Agrarzölle, aber auch Schuhe und Aluminium, für unbestimmte Zeit erfolgen.

Das Wort ergreift

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding:

Ich betone die Notwendigkeit, die Zollnovellen noch vor Weihnachten zu verabschieden. Ich glaube, daß der Zeitpunkt, in welchem wir diese Vorlage zur Verabschiedung bringen, uns zu besonderer Vorsicht (!!) mahnen muß. Wir müssen uns hüten, in der Welt den Eindruck zu erwecken, als ob wir kurz vor dem Abschluß des Zollfriedens etwa Zollerhöhungen vornehmen, die das Signal für andere Länder sein würden, nun ihrerseits eine Erhöhung ihrer Zollmauern vorzunehmen. Trotzdem würde es aber falsch sein, wenn man die Bedeutung dieser Vorlage unterschätze. (!!) Sie bedeutet nämlich

einen Schritt vorwärts in prinzipieller Beziehung. (!) (Beifall bei den Deutschnationalen, Kommunistische Unterbrechungen.)

Dieselbe Entwicklung wie in der Industrie erweist sich bei der Lage der Landwirtschaft. Aber für gewisse Gebiete der Landwirtschaft ist das Arbeiten mit Zöllen ungenügend. Immerhin ist jede Maßnahme zu begrüßen, die zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion führt. Eine Zollerhöhung ist wohl zu verantworten. (Stürmisches Hört! Hört!) Dem Produzenten (siehe: Großagrarien, D. Red.) muß ein gewisses Preismaß garantiert werden, aber auch die Konsumenten müssen geschützt werden. (?) Das System der gleitenden Zölle ist daher das beste. (Beifall rechts, Pfuihu bei den Komm.)

Rede des Genossen Hoernle

Da die Redner anderer Parteien auf das Wort verzichteten, spricht als einziger Redner für die kommunistische Fraktion

Genosse Hoernle:

Immer, wenn ein besonderer Raubzug auf die Taschen des arbeitenden Volkes unternommen wird, zeigt sich im Reichstag eine besondere Eile, so daß selbst alle Parteien auf eine Debatte verzichten. Die zollpolitischen Diskussionen, die die Genossen Weltwirtschaftskongress erweckte, sind bereits gründlich verfliegen. In allen Ländern zeigt sich ein Zollwettläufer und das republikanische Deutschland hat den Ehrgeiz, an der Spitze zu marschieren. Im Herbst d. J. hat der Reichsernährungsminister Dietrich in seiner Broschüre „Ein Jahr Agrarpolitik“ nachgemessen,

daß die Hermann-Müller-Regierung weit mehr Zollerhöhungen durchgeführt hat als selbst die Bürgerblockregierung. (Stürmisches Hört! Hört! bei den Kommunisten.)

Es gab eine Zeit, in der die Sozialdemokratie sich als die Vorkämpferin gegen Wucherzölle aufspielte. Nach vor den Wahlen zum Reichstag im Mai 1928 gaben sie ein Flugblatt heraus unter der Überschrift: „Was kostet ein falscher Stimmzettel?“ In diesem Flugblatt wird gegen die Zollpolitik des Bürgerblocks gewettert und zum Schluß heißt es: „Darum wählt Sozialdemokraten, damit die Agrar- und Industriezölle gesenkt werden, damit die Verbrauchssteuern gesenkt werden.“ (Heiterkeit.) Heute kommt Herr Hilferding und verteidigt den Aufbau der Agrar- und Industriezölle. Allein die Zollerhöhungen für Brot und Fleisch, die jetzt mit Hilfe der Sozialdemokraten beschlossen werden, bedeuten eine

Mehrbelastung der Werkstätigen von 1,8 Milliarden

Wie sieht die neue Zollvorlage aus? Die Zollvorlage soll den Zoll auf Weizen um 9,50 Mark für den Doppelzentner erhöhen. Das bedeutet eine

Erhöhung des Weizenpreises um 38 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit. Der Roggenpreis wird um 48 Prozent, der Preis für Schweine um 50 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit erhöht. (Stürmisches Hört! Hört! bei den Komm.)

Aber daneben führt die Regierung noch Maßnahmen innerpolitisch und administrativer Natur durch. Der Beizahlungsanspruch für Weizen beträgt für die Großmühlen 50 Prozent. Auf Befehl der Regierung werden 500.000 Tonnen Roggen für die menschliche Ernährung unbrauchbar gemacht, nur damit die Preise auf die von der Regierung garantierten Sätze steigen. (Stürmisches Hört! Hört! b. d. Komm.)

Gewiß, es besteht eine Krise in der Landwirtschaft, und es wäre ein Widerspruch, wenn in der Periode des verfallenden internationalen Kapitalismus nicht auch die Landwirtschaft in diesen Verfallungsprozess eingezogen würde. Aber die Produktionskosten der Großagrarien sind im Vergleich zur Vorkriegszeit gewaltig gefallen. Die Profite der Großagrarien sind gestiegen, während die Not der kleinen Bauern ständig wächst. Durch die Zollerhöhungen der Industrieprodukte, die gleichfalls von den Großagrarien gebilligt werden, werden die kleinen Bauern als in Mitleidenschaft gezogen.

Gleichsam mit den Zöllen auf Lebensmittel wird der Zoll auf schwere Schuhen von 120 Mark pro Doppelzentner auf 240 Mark pro Doppelzentner erhöht und für leichte Schuhwaren von 180 auf 420 Mark pro Doppelzentner.

Nazis als begeisterte Anhänger der Wucherzölle

Auch die Nationalsozialisten sind begeisterte Anhänger der Zollerhöhungen und erklären sich somit einverstanden mit der ungeheuren Belastung der deutschen Arbeiter auf Grund des Young-Planes. Wenn jetzt mit Hilfe der Nationalisten mitten der Zeit für Schuhe noch erhöht wird, so hat das zur Folge

daß die deutschen Arbeiter nicht einmal mehr ein Paar Schuhe im Jahre haben werden. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Wie steht es andererseits mit der angeblichen Notlage der großen Schuhfirmen? Diese zahlen an ihre Aktionäre heute noch 10, 12 und 18 Prozent Dividende. Bei dem von den Nazis propagierten gemeinsamen Kampf der Arbeiter und Fabrikanten um höhere Zölle, haben die Fabrikanten die Profite, die Schuharbeiter elenden Hunger und Arbeitslosigkeit, die breiten Verbrauchermassen durch größere Preissteigerungen eingeschränkten Konsum. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

30 Mark im Jahre pro Kopf Mehrbelastung durch Hilferdings Schutzzölle

Es ist kein Zufall, daß das neue Zollgesetz gleichzeitig mit dem Finanzprogramm Hilferdings verabschiedet wird. Die Zollerhöhungen sind ebenfalls ein Mittel, die Lasten des Young-Planes auf die Schultern der arbeitenden notleidenden Massen abzuwälzen. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Der amtliche Index beweist, daß seit dem Jahre 1925 ein stetiges Ansteigen aller Preise für Bedarfsartikel zu verzeichnen ist.

Im Jahre 1925 stand der amtliche Index auf 139,8, in diesem Jahre steht er bereits auf 154.

Dabei sind die Löhne nicht gestiegen, aber die Arbeitslosigkeit ist gewachsen. 9 Millionen Gehalts- und Lohnempfänger in Deutschland haben ein Einkommen von unter 100 Mark im Monat. Allein die Erhöhung der Fleischzölle bedeutet eine Mehrbelastung pro Kopf der Bevölkerung von 32,50 Mark pro Jahr. Die Erhöhung der Weizenzölle bringt eine Erhöhung der Ausgaben von 22,50 Mark, die der Roggenpreise von 3,10 Mark. Rechnet man noch die Erhöhungen für Butter, Eier usw. hinzu,

so ergibt sich, wenig gerechnet, eine Mehrausgabe von 30 Mark pro Kopf der Bevölkerung oder von rund 150 Mark für den Arbeiterhaushalt mit fünf Personen.

Weitere Zollerhöhungen stehen bevor

Aber die Großagrarien sind noch nicht zufrieden. Neue Anträge auf Zollerhöhungen liegen schon wieder vor. Der groß angelegte Zollangriff von Großagrariern und Industriellen richtet sich nicht nur gegen die Arbeiter, sondern auch gegen die Kleinbauern. Die Eisen- und Stahlindustriellen verlangen die Erhöhung der Zölle für Schaufeln und Spaten, für Senfen, Stahlwolle, Wagen und Eisenbahnwagenfedern, zum Teil um das Siebzehnfache der jetzigen Zölle. Die Baumwollindustrie verlangt die Erhöhung der Zölle für Garne, Zwirne und Gewebe um 75 Prozent.

Die Sozialdemokraten rechtfertigen die Zollerhöhungen mit einer besonderen Demagogie. Ausgerechnet die „linke“ Toni Sender war es, die die Erhöhung des Zuckersolls billigte, weil angeblich im System der Gleitzölle ein Schutz der Konsumenten gegeben sei. Welcher Schwindel das ist, beweist gerade die Entwicklung des Zuckerspreises.

Durch die Erhöhung des Zuckersolls ist der Zucker, der im Ausland 11,50 Mark kostet, in Deutschland auf 21 Mark festgesetzt worden. Die Sozialdemokraten stehen heute mitten in der Zollwucherfront, und ihr Hilferding verteidigt den Zollwucher an Stelle des schwerindustriellen Wirtschaftsministers Dr. Moldenhauer. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Das ist der Weg der Sozialdemokratie zum Sozialfaschismus auf dem Gebiete des Zollwuchers. Nur die kommunistische Partei führt den Kampf gegen die Steuer- und Zollwucherer und wird die Massen der Arbeiter zum Kampf gegen das Hungersystem organisieren. (Lebhafter Beifall b. d. Komm.)

Da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, wird die Zollvorlage in den Ausschuss überwiesen, der noch am Montag nachmittag zusammentritt.

SPD - Schutzwall um die Bombenleger

Der überführte Reichstagsattentäter Ernst von Salomon hattenlassen

Die „Vossische Zeitung“ meldet, daß der im Zusammenhang mit dem Bombenattentat auf das Reichstagsgebäude verhaftete Ernst v. Salomon gestern aus der Haft entlassen wurde, „da dringender Tatverdacht nicht mehr besteht.“

Selten hat sich die offene Zusammenarbeit Jörgiebels und seiner IA sowie des Justizapparats mit den faschistischen Gemeindeführern und Bombenattentätern deutlicher enthüllt, als durch diese neuerliche Haftentlassung. Wir wollen daher nochmals die Vorgänge, wie sie sich im Zusammenhang mit dem Reichstagsattentat und der Dedung der Täter durch Jörgiebel abgepielt haben, kurz aufrollen. Der Arbeitslose Richard L. befand sich in der Nacht des Reichstagsattentats in der Nähe des Reichstagsgebäudes und beobachtete zwei Männer, die mit einem Paket auf das Reichstagsgebäude zugingen und nach einigen Minuten ohne das Paket wieder an ihm vorbeizugingen, in ein Auto einsteigen und davonfuhr. L. sah auf einer Bank in der Nähe des Reichstags am Rande des Tiergartens an einer hell beleuchteten Stelle, die beiden Männer gingen auf dem wenige Schritte vor der Bank vorbeilaufenden Weg, so daß er sie genau erkennen konnte.

Nach der Verhaftung Ernst v. Salomons wurde er diesem gegenübergestellt und erkannte ihn, ohne zu zweifeln, wieder. An Tage, an dem der verhaftete Herbert Volk von Dr. Masur vernommen wurde, erschien Richard L. vor der IA. Raum hatte er das Zimmer betreten, in dem sich einige Personen, unter diesen auch Ernst v. Salomon, aufhielten, als er sofort auf Herbert Volk zeigte und ihn als den zweiten Attentäter bezeichnete. Die Richtigkeit seiner Aussagen, die sich offenbar auf sein gutes Gedächtnis stützen, geht übrigens auch daraus hervor, daß er bereits bei der Gegenüberstellung mit Salomon die genaue Personalbeschreibung des zweiten vor dem Reichs-

taggebäude beobachteten Mannes, ja, sogar die genaue Farbe des Anzugs, angegeben hatte. Volk trug bei der Gegenüberstellung mit Salomon, zu der Richard L. zufällig kam, den von ihm beschriebenen Anzug. Auch die Personalbeschreibung paßte vollständig.

Jetzt plötzlich besteht für die Staatsanwaltschaft und Jörgiebel „kein Tatverdacht“ mehr. Ist das ein Zufall? Ist es vielleicht genau so ein Zufall wie der, daß der ehemalige Nationalsozialist Fritz Lessenstin bereits am 22. Juli, also volle 40 Tage vor dem Reichstagsattentat, den Kriminalkommissaren der IA Buhl und Udermann genaue Angaben über die Pläne der Berliner Nationalsozialisten einschließlich des Reichstagsattentats machte, und die von der Jörgiebel-IA einfach in den Wind geschlagen wurden. Derselbe Zufall, daß Jörgiebel zwar zugeben mußte, Kenntnis von diesen Plänen erhalten zu haben, sie aber in seinem „Dementi“ als nicht ernst genommen bezeichnete?

Kein Arbeiter wird glauben, daß dies Zufälligkeiten sind. Es ist ein System. Das System, die faschistischen Bombenleger zu schützen, sie zu ermutigen, damit Severing „Argumente“ für sein Republikanischgesetz zur Anhebung der Arbeiterkraft erhalten. Deshalb wurde jetzt auch Ernst v. Salomon entlassen.

Man fürchtet, daß Salomon im Bombenlegerprozess, der in wenigen Wochen stattfinden soll, zuviel auszusagen würde! Deshalb ist auch das Problem des Reichstagsattentats von der Polizei bisher noch nicht gelöst worden!

Hätte es noch eines Beweises bedurft, hiermit ist er erbracht: die faschistischen Bombenattentate, mit denen der Sozialdemokrat Severing „Stimmung“ für sein Kommunischgesetz gegen die Arbeiterkraft machte, wurden wegen ihrer politischen Werte für die SPD. von der Polizei gebilligt und gedeckt.

SPD. treibt Zigarettenpreise hoch

Sozialdemokratie für das Keemtsma-Neuerburg-Zigarettenmonopol

Der Korruptionsstump zwischen dem Zigarettenkonzern Keemtsma-Neuerburg und dem Reichsfinanzministerium, der durch die gravierenden Enthüllungen der „Roten Fahne“ angeleitet wurde, hat sich bereits auch auf die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ausgedehnt. Einige Abgeordnete der SPD-Fraktion, unter ihnen der unvermeidliche Keil, machen als eifrige kapitalistische Sachverwalter des Keemtsma-Konzerns im Reichstag Stimmung, daß dem mit 200 bis 300 Millionen Tabaksteuererlösen subventionierten Konzern das private Zigarettenmonopol gesetzlich garantiert werden soll.

Es ist kaum glaublich, mit welcher Unversorgtheit die von der „Roten Fahne“ schon mehrfach angeprangerten Korruptionen der Keemtsma-SPD-Koalition ihre Nachforschungen treiben. Nicht nur, daß auf Befehl des Großindustriellen Keemtsma die gesamte bürgerlich-sozialdemokratische Presse über das geplante Zigarettenmonopol schweigt, nein, um ganz sicher sein Ziel zu erreichen, hat der Zigarettenkönig Keemtsma neben dem Finanzminister Hilferding auch die besten kapitalistischen Helfershelfer, die SPD-Abgeordneten des Reichstages, die ja auch der neuen Erhöhung der Tabaksteuer zustimmen, für seine Schiebungen gewonnen.

Die SPD. weiß natürlich recht gut, daß der Keemtsma-Konzern, sobald er erst das gesetzlich gesicherte Zigarettenmonopol besitzt, den Verbrauchern und einigen hunderttausend Tabakmonopolisten die Preise nach Willkür diktieren kann. Schon

jetzt liefern Informationen durch, daß die Konzerne nach der Kontingenterung die Zigarettenpreise herauszuliegen gedenken, was eine

neue Belastung des Verbrauchers von einigen hundert Millionen ausmachen würde.

Keemtsmas Vorpiegelung, daß der amerikanische Tabaktrakt einer Tages in Deutschland als sein Konkurrent auftreten könnte, ist so einseitig, daß darauf allein die sozialdemokratischen Keemtsmafreunde sich nicht als kapitalistische Interessenshüter aufspielen können. Wo liegen also die tieferen Gründe für ihre warmherzige Monopolförderung? Sie scheinen klingenber Natur zu sein.

Feuerüber, all auf 4000 Bergarbeiter

Schnee, 16. Dezember. In den Kothberg-Gruben in Neu-Südwalles kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen 4000 ausgesperrten Bergarbeitern auf der einen, Streikbrechern und Polizei auf der anderen Seite.

Die Polizei schob auf die Bergarbeiter. Ein Bergarbeiter wurde getötet, viele wurden schwer verletzt. Sechs Polizisten erlitten ebenfalls schwere Verwundungen.

Die von dem „Arbeiter“-Premierminister von Anstrassen Scullin, einberufene Konferenz der Grubenbesitzer mit den Gewerkschaftsführern hatte eine Herabsetzung der Alfordlöhne von 75 Pfennig die Tonne beschlossen, was von den Mitgliedern der Bergarbeitergewerkschaft jedoch entgegen dem Beschluß ihrer Führer abgelehnt wurde.

Von Bochum wird gemeldet: Eine Generalversammlung und Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes haben beschlossen, den Rahmentarif zum 30. Juni 1930 und das Lohnabkommen zum 30. September 1930 in der Nordwestlichen Gruppe der Metallindustrie zu kündigen.

Aus der Mitteilung geht nicht mit aller Deutlichkeit hervor, ob die Gewerkschaften auch die Arbeitszeitparagrafen des Rahmentarifvertrages, die am 30. September ablaufen, zu kündigen beabsichtigen.

Bei der ganzen Angelegenheit ist folgendes zu beachten: Der Rahmentarif, das Lohnabkommen und die Arbeitszeitparagrafen sind bekanntlich in dem Schiedspruch von Severing um die Wende der Jahre 1928/29 verankert. Der Rahmentarif ist erstmalig am 1. Mai 1930 mit zweimonatiger Frist zum 1. Juni 1930, Löhne und Arbeitszeit sind erstmalig am 1. August 1930 mit zweimonatiger Frist zum 30. September 1930 kündbar.

Der die ungeheure Erregung unter den Metallarbeitern im Ruhrgebiet lenkt, versteht auch den Sinn der reformistischen Erklärungen. Die Tatsache, daß 53 000 Arbeiter in Nordwest über 57 Stunden pro Woche arbeiten, ruft die helle Empörung unter der Arbeitererschaft hervor.

Die Metallarbeiter des Ruhrgebietes können aber nicht bis zum Herbst des kommenden Jahres warten, um dann erst recht von den Reformisten verraten zu werden. Sie müssen, ohne zu zögern, die Initiative in ihre eigenen Hände nehmen und den Kampf gegen Überarbeit, für die radikale Verkürzung der Arbeitszeit und für Lohnerhöhung unter revolutionärer Führung organisieren.

Es ist die Aufgabe der Gewerkschaftsopposition im Ruhrgebiet, die notwendigen Maßnahmen sofort zu treffen!

SPD.-Berichterstattung

„Keine Polizeibrutalitäten“, „nur mit dem Gummiknüppel zerstreut“

Die Essener „Volkswacht“ bietet ein Musterbeispiel ihrer sozialfaschistischen Gesinnung. Sie berichtet über den Polizeiberfall am Frohnhauser Markt in Essen und solidarisiert sich dabei mit den Gummiknüppelkattenden gegen die unbewaffneten Arbeiter und Arbeiterfrauen.

„Aberdings ist es richtig, daß die von den unverantwortlichen Sowjetchwächlingen zum Widerstand gegen die Polizei aufgehetzte Menge teilweise mit dem Gummiknüppel zerstreut werden mußte, wobei aber, soweit wir uns bis zur Stunde unterrichten konnten, keine Brutalitäten der Polizei zu beobachten waren.“

Eine Kundgebung wird von mehreren Hundertschaften Polizei auseinandergeknüppelt. Die Polizei schlägt auf mehrfache Frauen ein, prügelt auch am Boden Liegende; aber all das sind für die SPD. keine „Brutalitäten“, sondern die beste und einzig mögliche Behandlungsweise revolutionärer Arbeiter.

Der sozialistische Aufbau in Zahlen

Kontrollziffern der Volkswirtschaft 1929-30

Moskau, 14. Dezember. (Inprekorr.) Der Rat der Volkskommissare hat die Kontrollziffern der Volkswirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1929/30 bekanntgegeben.

Die Kontrollziffern sehen eine Steigerung der Produktion der staatlichen Industrie um 32 Prozent, eine Steigerung der produktionsmittelherzeugenden Industriezweige um 45 Prozent vor. Die Investitionen in die Industrie werden 3,584 Millionen Rubel betragen, wovon 2,754 Millionen auf die Schwerindustrie entfallen.

Der Beschluß sieht eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 25 Prozent und eine Senkung der Gestehungskosten um 11 Prozent vor. Mindestens zwei Drittel der gesamten Industrie werden in diesem Wirtschaftsjahr auf die ununterbrochene Arbeitswoche umgestellt.

Der Beschluß stellt die Erweiterung der Saatfläche im Frühjahr um 11 Prozent in Aussicht. Somit wird die Saatfläche über 130 Millionen Hektar umfassen. Die Anbaufläche für Getreide wird um 10 Prozent erweitert. Die Anbaufläche der Kollektivwirtschaften wird von 4 Millionen auf 13 Millionen Hektar, die der Sowjetwirtschaften von 1,8 Millionen auf 3,7 Millionen Hektar erweitert.

Auf dem Gebiete des Kulturaufbaus sehen die Kontrollziffern eine erhebliche Verstärkung der Arbeit zur Heranbildung neuer Kader und zur Erhöhung der Qualifikation der alten Weiterkader vor.

Eine Woche vor dem Volksentscheid!

Nazis als Knechte ausländischen Kapitals

Goebbels will Reparationen eintreiben „nach Maßgabe des Möglichen“ So sieht der „Freiheitstempel“ der Nationalsozialisten aus!

Eine Woche vor dem Volksentscheid der Hugenberg-Hitler schreibt der Führer der Berliner Nazis, Herr Goebbels, im „Angriff“ im Anschluß an die Meldungen über die Anleihe-schwierigkeiten des Reiches folgenden Satz:

„Wann erkönt der erlösende Auf: Keine neuen Anleihen mehr; wir zahlen nur noch Reparationen nach Maßgabe des Möglichen.“

Mit diesem Satz schlägt das nationalsozialistische Organ das ganze verlogene Betrugsmanöver der Hitler und Goebbels in Scherben. Diefelben Leute, die in hunderten von Versammlungen „gegen“ die Verklawung des deutschen Volkes durch das ausländische Kapital, „gegen“ den Slavenpakt des Young-Planes die Empörung der ausgehungerten Massen aufzufangen versuchen, erklären hier offen daß auch sie im Dienste des ausländischen Kapitals bereit sind, die Milliardenlasten der Reparationen aus den Knochen der werktätigen Massen Deutschlands herauszupressen.

Die Nationalsozialisten als Knechte des deutschen und ausländischen Kapitals, als Reparationseintreiber für den ausländischen Imperialismus, als Kronvögte der doppelten Ausbeutung des deutschen Proletariats — das ist das wahre Gesicht der Nationalsozialistischen Deutschen „Arbeiterpartei“.

Die Erwerbslosen, die bei den letzten Wahlen zu Mittläufern der nationalsozialistischen Bewegung wurden, die proletarisierten Mittelständler, die Arbeiter, die der Demagogie die Hitler und Goebbels Glauben schenkten, alle, die nicht wissen, wovon sie morgen leben sollen, sie sollen dieses Bekenntnis ihrer Führer nicht vergessen. Sie sollen diesen Führern, die, wie Hitler, mit Luxuswohnungen und Privatautos aus der Verbannung der Massen ein fettes Geschäft für sich selbst gemacht haben, dieses Bekenntnis zur Ausjungung der deutschen Arbeiterschaft um die Ohren schlagen.

Die zynische Frechheit, mit der dieser Betrug hier offen eingestanden wird, übersteigt alles, was sich die Demagogie der Nazis bisher geleistet hat. Eine Frage drängt sich auf: Was kriegen die Herren Hitler und Goebbels von den jüdischen und christlichen Kapitalisten bezahlt dafür, daß sie sich freiwillig als Zinsknechte der Reparationsgläubiger anbieten?

Hunger, Elend und Massenentlassungen

— Das sind „Sichtblide“ für Hitlerding!

In der demokratischen „Montagspost“ veröffentlicht der deutsche Polizeiminister Severing einen Artikel „Sichtblide“, der den Verrat der Sozialdemokratie, ihre volle Bereitschaft zur Durchführung des Hungerprogramms des Finanzkapitals gegen die Arbeiter in den höchsten Tönen feiert.

„Aber wenn nicht alles trägt, wird das Sofort-Programm noch im Laufe der nächsten Tage verabschiedet werden. Und darin liegt ein bedeutungsvoller Schritt zur Besserung unserer Finanzen, zur Erleichterung unserer Wirtschaft und zur Festigung der Republik.“

Und weiter triumphiert Severing, daß die „Kassentriebe, die vielleicht zu einer Staatskrise hätte werden können“, beseitigt, daß die Regierungskrise vermieden sei:

„Das sind erfreuliche Posten auf der Kreditseite der parlamentarischen Buchführung.“

Nicht eine Partei, sondern „alle einsichtigen und verantwortlichen bewußten Parteien“ müssen die Finanzreform schaffen. Denn:

„eine Finanzreform ist nicht nur Sache einer Partei und eines Standes, sondern des ganzen Volkes.“

Der „keine Metallarbeiter“ Severing fühlt sich längst als der Sprecher der großen, der ganz großen Koalition. Er atmet auf, daß der Hinauswurf der SPD. aus der Regierung noch einmal hinausgeschoben, daß seine und damit die Existenz tausender und aber tausender gutbezahlter sozialfaschistischer Staatsfunktionäre noch einmal gesichert ist.

„Der erste Schritt ist getan — es leben die folgenden!“

Severing hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Immer unaufhaltbarer wächst die Welle des revolutionären Widerstandes der Arbeiterschaft gegen den reaktionären Kurs des Sozialfaschismus. In den entscheidenden Industriegebieten ist die kommunistische Partei zur einzigen proletarischen Massenpartei geworden. Und diese Willkürherrscher des Klassenkampfes sind die obersten Polizeiherrn der deutschen Republik, dem Vater des Kommunistsengesetzes, dem Schlichter des mittel-deutschen und des Ruhrproletariats zu: „Der erste Schritt ist getan — es leben die folgenden!“

Die Massen stoßen zur KPD.

Werbeerfolge der Partei im ganzen Reich

Durch roten Wettbewerb 210 neue Mitglieder

Solingen, 16. Dezember. (Eig. Bericht.) Am Freitag fand im Stadthallenaal eine überfüllte Protestkundgebung der Solinger Werkstätigen gegen die Verhängung des „kleinen Belagerungszustandes“ über Solingen bei Eröffnung des neuen Stadtparlaments und die Sabotage der kommunistischen Er-

werbslosenangebote durch die bürgerlich-sozialfaschistische Mehrheit statt. In einer mit großem Beifall angenommenen Entschlieung wurde der kommunistischen Stadtratsfraktion volles Vertrauen ausgesprochen. 58 Neuaufnahmen wurden für die Partei gemacht, eine Anzahl neuer Leser der „Arbeiterstimme“ konnten gewonnen werden. Seit Beginn des roten Wettbewerbs mit dem Unterbezirk Düsseldorf sind allein in Groß-Solingen 210 Arbeiter der kommunistischen Partei beigetreten.

Achtung! Radiohörer!

Moskau spricht deutsch im Radio

Die neue Sendestation des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion hat ihre Tätigkeit begonnen. Mit einer Antennenleistung von 100 Kilowatt ist sie die größte Station auf dem Kontinent. In ganz Europa ist ihre Stimme für jeden Besitzer eines Fernempfangsgeräts leicht zu hören.

Seit einigen Wochen finden Versuchs-sendungen in deutscher Sprache statt, die in erster Linie für die Gewerkschaftsmitglieder der deutschen Kolonisationsgebiete an der Wolga, in Sibirien, im Kaukasus und in der Krim bestimmt sind. Uebertragen werden: eine Radiozeitung mit den neuesten Nachrichten aus der Sowjetunion und Mitteilungen aus der internationalen Arbeiterbewegung; internationale Arbeiterforenspondenzen; Vorträge über die Frage des sozialistischen Aufbaus und die Arbeiterpolitik der Sowjetunion; Gewerkschaftskurse; Theateraufführungen, Hörspiele und Konzerte in deutscher Sprache.

Die Arbeiter-Radio-Freunde in den deutschsprachigen Ländern haben hier Gelegenheit, sich aus erster Hand Informationen über die Sowjetunion zu holen und an dem kulturellen Fortschritt der russischen Arbeiter, an den Errungenschaften der revolutionären Kunst teilzunehmen.

Die Uebertragung erfolgt auf Welle 938, und zwar Sonntags um 20.30 Uhr und Sonntags 21 Uhr (mitteleuropäische Zeit), während je drei Stunden. Für die nächste Zeit ist eine Erweiterung dieses Dienstes durch Einschluß noch eines Wochentages vorgesehen.

Der Bund der Freunde der Sowjetunion hat die Möglichkeit, seinerseits dem Generalsekretär der Sowjetunion Vorschläge zu dem Inhalt der Uebertragungen zu machen. Die Arbeiter-Radio-Freunde in den deutschsprachigen Gebieten Europas werden gebeten, dem Bund der Freunde der Sowjetunion ihre Wünsche über den Ausbau der Moskauer Uebertragung in deutscher Sprache mitzuteilen. Anfragen sind zu richten an die Adresse: Bund der Freunde der Sowjetunion, Internationales Komitee, Berlin SW. 58, Br.-Ordnungs-Nr. 235

Wahlagitation und Werbetampagne

Gotha, 16. Dezember. (Eigener Bericht.) In den letzten Wochen sind im Unterbezirk Gotha drei neue Ortsgruppen der Partei mit insgesamt 50 neuen Mitgliedern gegründet worden. Eine Reihe Ortsgruppen melden verhältnismäßig große Neuaufnahmen von Mitgliedern. Am Wahltage selbst wurden in Gotha allein 15 Neuaufnahmen für die Partei gemacht.

Die KPD., die Partei der Betriebsarbeiter

Ehlingen, den 18. Dezember. (Eigener Bericht.) Am Freitag wurden in einer Betriebsversammlung der Maschinenfabrik Ehlingen Berichte vom Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition und von der Rußlanddelegation gegeben; die begeisterte Zustimmung fanden. Der Rußlanddelegierte übergab unter größtem Jubel der Belegschaft eine russische Fahne für die Arbeiter des Betriebes. Die Belegschaft gelobte, die proletarische Diktatur in der Sowjetunion mit allen Mitteln zu verteidigen. Als Antwort auf die Uebergabe der russischen Fahne traten 35 Arbeiter der Maschinenfabrik in die kommunistische Partei ein, darunter zwei SPD.-Arbeiter, wovon einer ein langjähriger wichtiger Funktionär der Partei war.

Hausfuchungen bei holländischen Kommunisten

Amsterdam, 11. Dezember. Heute nahm die Polizei eine überraschende Hausfuchung im Gebäude des Zentralorgans der kommunistischen Partei „De Tribune“ vor, die zwei Stunden dauerte und bei der vieles Material beschlagnahmt wurde. Gleichzeitig fanden Hausfuchungen in Haarlem und Utrecht statt, bei denen antimilitaristisches Werbematerial für Angehörige der Wehrmacht beschlagnahmt worden sein soll.

Waldenburger Bergland Ausschlussoffensive im schlesischen Textilarbeiterverband

Die Genossin Franz in Wüstegiersdorf hat von der Filialleitung folgendes Schreiben erhalten:

„Meine Kollegin! Die Ihnen bereits bekannt sein dürfte, hat die am 24. & 29. d. M. stattgehabene Generalversammlung wegen Ihrer „verbandsbildenden Tätigkeit“ während sowie nach der Ausschlussoffensive (!) einen Antrag mit 79 gegen 4 Stimmen angenommen, welcher auf Ausschluss aus der Organisation gegen Sie lautet. Es dürfte Ihnen ja in Erinnerung liegen, daß Sie während der Ausschlussoffensive einige Besprechungen der Opposition geleitet bzw. am Vorstandstisch gesessen haben, in welchen gegen die Gewerkschaften und ihre Angehörigen in der unerschämtesten Weise zu Felde gezogen worden ist. Sie werden hiermit aufgefordert, die Ihnen zur Verfügung gestellten Tatsachen zu widerlegen, und zwar wird Ihnen eine Frist bis Sonnabend, den 14. d. M., gesetzt. Sollten Sie bis zu diesem Tage nicht geantwortet haben, so muß der Schluß gezogen werden, daß Sie nicht in der Lage sind, die von uns aufgestellten Behauptungen zu widerlegen.“

J. A. August Kramer.
Kurz nach der Ausschlussoffensive, in der die Textilbürokraten offen auf der Seite der Unternehmer standen und alles aufboten, die zum Kampf rufende Opposition zu untergraben, setzten die Repressalien der vereinten Front der Unternehmer und Sozialfaschisten ein. Die Unternehmer maßregeln Tausende Textilproleten, verschärften das Antirepressivsystem, reduzierten die Löhne, führten das Mehrstufenlohn ein. Die Klassenjustiz fällt gegen aufrechte Arbeiter, die Streikbrecher von ihrem verwerflichen Tun abhalten wollten, Terrorurteile. Die Gewerkschaftsbürokraten leiteten eine Ausschlusskampagne gegen oppositionelle Kollegen ein. Den Ausschluss der Kollegen Klein und Reichel wagten sie nicht in die Tat umzusetzen, weil sie wußten, daß die Mehrheit der Langenbieler Arbeiter diesen Schritt mit einer verstärkten Unterstützung der Opposition beantwortet würde. Nun versuchen sie es in Wüstegiersdorf. Da sie die schließlichen Argumente der Opposition nicht entkräften können, geben sie sich nicht erst Mühe, darauf einzugehen. Für sie genügt die Tatsache, daß die Kollegin Franz einmal in einer von der Opposition einberufenen Versammlung am Vorstandstisch gesessen haben soll.

Schlesische Textilarbeiter, begreift die tieferen Ursachen, die die Gewerkschaftsbürokraten zur Bekämpfung der Opposition veranlassen, ohne Rücksicht darauf, ob dadurch der Verband geschädigt wird. Die Opposition will den Kampf gegen das Unternehmertum zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen organisieren. Die Gewerkschaftsbürokraten und die ihnen treu ergebenden Funktionäre wollen das nicht. Deshalb versuchen sie, die oppositionellen Kollegen auszuschalten. Textilarbeiter, sorgt dafür, daß den Gewerkschaftsbürokraten das nicht gelingt! Protestiert gegen die Ausschüsse! Schart euch um die Opposition! Nehmt unter ihrer Führung den Kampf gegen das Unternehmertum und seine sozialfaschistischen Stützen auf!

Erste Sitzung des Nieder-Salzbrunner Gemeindeparlamentes

A. R. In Nieder-Salzbrunn fand die erste Gemeindevertreterversammlung statt. Sie beschäftigte sich mit der Einführung der

neuen Gemeindevertreter und der Gültigkeitserklärung der Wahl. Gemeindevorsteher Paul hielt eine Rede, in der zum Ausdruck kam, daß es verwunderlich sei, daß man in der Gemeindevertretung zum größten Teil neue Gesichter sehe. Nach einer Pause von einer halben Stunde erfolgte die Schöffenauswahl. Es kamen drei Schöffen in Frage, jede Fraktion hatte einen Vorschlag eingereicht. Die Wahl ergab folgendes Ergebnis: SPD. zwei Stimmen, Bürgerliche fünf Stimmen, SPD. fünf Stimmen. Somit erhielten die Bürgerlichen einen und die SPD. einen Sitz; der dritte mußte durch das Los entschieden werden, und er fiel den Bürgerlichen zu. Die Gemeindevertretung setzt sich wie folgt zusammen: 2 SPD., 8 SPD., 7 Bürgerliche und den Gemeindevorsteher als Vorsitz. Wir fordern die Arbeiter, auf sich mehr an den Sitzungen zu beteiligen.

Schweidnitz

Schwarzweißrotgoldene „Republikflügel“
A. R. Eine sonderbare SPD.-Druckgruppe ist in Selberbau, Kreis Schweidnitz. Ein kleines Dörfchen, aber echte Sozialfaschisten

Schweidnitzer Nationalfaschisten und Sozialfaschisten Arm in Arm!

A. R. Daß die SPD. und Gewerkschaftsböngeln die Arbeiterklasse immer mehr dem Faschismus ausliefern und verraten, davon zeugt ein krasses Beispiel in der ersten Stadtverordnetenversammlung nach den Wahlen. Schon bei der Wahl des Stadtverordnetenvorsteher konnte man die Einheitsfront von Deutschnationalen bis zur SPD. bemerken. Nur damit die SPD. ihren Kandidaten (Krahn) als Stadtverordnetenvorsteher durchkriegt, ging sie auf jeden Kuhhandel mit den Bürgerlichen ein. Bei der Wahl zum Finanzkommissar zeigte sich das rechte Bild. Als dritter Kandidat wurde unser Genosse Kauer vorgeschlagen. (Nicht waren zu wählen.) Die Deutschnationalen schlugen als neunten und letzten den bekannten Stahlhelmführer und Krautjunker, den Korvettenkapitän von Partenwieser vor. Anstatt daß nun der letzte Kandidat fallen gelassen wurde, wie man es bei der Wahl zum Wahl- und Verwaltungsausschuß getan hatte, beantragte hier das Zentrum Spaltung der Liste, und forderte, zwei Listen von den Kandidaten zu machen. Bei der Wahl stellte es sich dann heraus, daß die

SPD. geschlossen mit den Hitlerern sowie den Deutschnationalen und ihrem Anhang für den Stahlhelmführer stimmte. Bei den Anträgen der Erwerbslosen kam dann das zweite Bild zum Vorschein. Die SPD.-Fraktion brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, der folgendermaßen lautete:

„Jedem Erwerbslosen ist außer der schon vorgesehenen Weihnachtshilfe (die ja nur einen Teil der Erwerbslosen von Schweidnitz betrifft) eine Beihilfe in Naturalien, bestehend aus: 5 Pfund Mehl, 3 Pfund Zucker, 2 Pfund Butter als Weihnachtsgabe zu bewilligen.“

Als Genosse Kaufmann dem Magistrat darüber Vorwürfe

wohnen dort auch schon. Da ist der Spitzenvertreter der SPD., „Aberklinger“ Republikaner und gleichzeitig im Kriegerverein. Einen Sonntag läuft er hinter der Schwarzrotgoldenen, den anderen Sonntag hinter der Schwarzweißroten Fahne. Dieser Mann weiß, was er will. Von den SPD.-Kandidaten zur verfallenen Gemeindevorsteher waren noch zwei andere Mitglieder im Kriegerverein. In einem sind sich aber alle einig, im Fahren und Verfeuern gegen die Kommunisten.

Oberes Revier

Die Arbeitsopfer protestieren gegen die neue Erwerbslosenversicherung-„reform“

Es fand eine öffentliche Bergballbenderversammlung im Gasthof zum „Goldenen Stern“ statt. Sie nahm scharf Stellung gegen die neue Erwerbslosenversicherung-„reform“, welcher alle Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten zugestimmt haben. Eingie die Kommunisten stimmten dagegen. Den Bergballbender, welche Erwerbslosenunterstützung erhalten, wurde bei der letzten Zahlung eröffnet, daß sie bereits bis zu 100 Mark „zu viel“ erhalten hätten. Diese angeblich zuviel gezahlten Beträge wurden sofort einbehalten, so daß die meisten Bergballbender keine Unterstützung erhielten. Einmütig nahm die Versammlung dagegen Stellung und wählte eine Kommission, die mit dem Arbeitsamt verhandeln soll. Am Dienstag, vormittags 11 Uhr, findet im Gasthof zum „Goldenen Stern“ die nächste Versammlung statt, in welcher die Kommission berichten wird.

machte, daß er kein Verständnis für die Not der Erwerbslosen habe, gab der sozialdemokratische Stadtrat Barthmann folgende Erklärung ab: „Im Auftrage des Magistrats weise ich die Anwürfe des Stadtverordneten Kaufmann gegenüber dem Magistrat zurück usw.“ Also: der reaktionäre Magistrat schweig zu den Anwürfen der Kommunisten, und ausgerechnet ein Sozialdemokrat nimmt ihn in Schutz.

Erwerbslose von Schweidnitz, Arbeiter, die ihr heute noch im Betriebe steht, wie lange wollt ihr euch noch von dieser Sippschaft verkaufen lassen? Schart euch um die kommunistische Partei!

1/4 Pfennig Unterstützung pro Tag für eine vierköpfige Landarbeiterfamilie

In Stephanshain (Kreis Schweidnitz) wurde der Landarbeiter R. im Oktober kreislos entlassen. Erwerbslosenunterstützung bekam er nicht, Arbeit fand er auch nicht. Mehrere Anträge an das Kreiswohlfahrtsamt waren vergebens. Die Not der vierköpfigen Familie krieg in den vergangenen zwei Wochen ins Ungeheuerliche. Kein Geld, keine Lebensmittel, nur auf die Hilfe der selbst schwer darbedenden Kollegen angewiesen! Ein Kulturklubal im Reichsverband von Galtitz.

Jetzt, auf vieles Drängen und förmliches Flehen, hat der Schwereverordnete eine einmalige „Hilfe“ von 10 (zehn) Mark erhalten, also pro Tag für vier Personen 1/4 Pfennige.

Der Erwerbslosenaussschuß von Schweidnitz wird diesen Standes weiter verfolgen.

Niederschlesien

Görlitz

Seinen Verletzungen erlegen ist der im 55. Lebensjahre stehende Gerbermeister Gude. Er war, wie von uns berichtet, beim Rausschleppen vom Dach seines Hauses in der Hoyerstraße herabgestürzt und hatte mehrere schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen erlitten.

Schwerer Motorradunfall. Der Versicherungsagent und Fahrradhandwerker Paul Radisch aus Groß-Radisch streifte auf einer Motorradfahrt kurz vor Döbbschütz einen Radfahrer, so daß beide zu Fall kamen. Der Motorradfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch, während der Radfahrer mit dem Schreck davonkam.

Lauban

Eine Wohnung niedergerannt. In der Nacht brach in der Wohnung des Landwirts Schöne in Oberhörsbrunn Feuer aus, das mit rasender Schwelndigkeit um sich griff. Das Ehepaar konnte sich mit seinen drei Kindern von drei, fünf und acht Jahren nur im letzten Augenblick durch das Fenster retten. In kurzer Zeit wurden Dachstuhl, Stall und Scheune bis auf die Grundmauern eingeknickt. Das Vieh konnte gerettet werden. Trotzdem ist der Schaden sehr groß. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden.

Grünberg

Nachruf

Genosse Heinrich Schulze ist am 8. Dezember an einer schweren inneren Krankheit verstorben. Genosse Schulze war Funktionär der Partei und ein opferwilliger und treuer Klassenkämpfer. Seine Verbundenheit mit dem Grünberger Proletariat bewies das tiefengroße Grabgeleit, bei dem das revolutionäre Emp-

Hirschberger Stadtverordnetenversammlung unter Polizeiaufsicht

Die erste Hirschberger Stadtverordnetenversammlung befahl sich mit den Erwerbslosenangelegenheiten. Schon vor ihrem Beginn war es nach dem von der Polizei befehlt. Ein Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 40 000 Mark zur Aufhebung von Notstandarbeiten wurde abgelehnt, um sich einig zu werden über die Deckungsfrage. Genosse Burgardt wies darauf hin, daß das nur gelinge, um die Notlage zu verschleppen. Schließlich beantragte der Bürgerblock einmütig die Verabschiedung der Summe auf 20 000 Mark. Die Deckungsfrage sollte vom Magistrat so gelöst werden, daß entweder die Realsteuer erhöht oder ein fünftes Steuerdrittjahr eingeführt werde. Die Abstimmung ergab, daß der Bürgerblock einmütig der Verabschiedung der Summe auf 20 000 Mark zustimmte. Weiter wurden als Weihnachtshilfe 10 500 Mark bewilligt, die an Sozialrentner und aussererwerbslose Erwerbslose zur Aufzahlung gelangen sollen. Es beantragte demnach Kleinsteckende 10 Mark, Verheiratete je 15 Mark. Genosse Burgardt verlangte die Erweiterung der Vorlage, damit alle Erwerbslosen berücksichtigt werden könnten. Angekommen wurde die Magistratsvorlage. Die in der letzten Sitzung vor der Wahl zurückgehaltene Vorlage: Kugelohn und Hinterbliebenenunter-

stützung für den Verstorbenen Har zum Ausdruck kam. Die Druckgruppe der Partei und die übrigen Organisationen, denen er angehörte, werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren!

Sprottau

Auf der Straße vom Tod überrascht. Auf einer Radtour wurde Gärtner Lange aus Ottendorf vor Birkenbrunn vom Herzschlag getroffen. Er war sofort tot.

Aus dem Glogauer Stadtparlament

In der ersten Sitzung der neugewählten Stadtverordnetenversammlung wies der Oberbürgermeister auf die „Not der deutschen (des kapitalistischen) Wirtschaft“ hin und kündigte schon die neuen Kopfsteuern an, die den Kapitalisten aus der Not helfen sollen. Gleichzeitig erwähnte er zur „Sparsamkeit“ (weil ein Antrag für Winterbeihilfe vorlag) und warnte vor dem „leichtsinnigen Handeln“.

Nach der Einführung der 32 Stadtverordneten fand die Wahl zum Vorstand statt. Als Wahlvorsteher wurde Rechtsanwalt Palliant mit 16 gegen 16 Stimmen gewählt (Sparsamkeit); zum Stellvertreter wurde Winter (Sozialdemokrat) gewählt, als Schriftführer Wärl (Zentr.), als Stellvertreter Fiedler (Christl.-Soz.). Nach der Wahl des „Verfassungsausschusses“ wurde der Antrag der Erwerbslosen behandelt. Genosse Jonza sprach als erster zu dem Antrag, der eigentlich nur eine 50 prozentige Erhöhung vorsieht, während die Preise seit dem letzten Jahre um 100 Prozent gestiegen sind. Der Antrag lautete: Für Verheiratete 22 Mark statt 15 Mark, für Ledige 15 Mark statt 10 Mark; die ersten beiden Kinder 3 Mark statt 2 Mark, für die weiteren beiden Kinder 5 Mark statt 3 Mark gegenüber dem Magistratsantrage. Genosse Jonza sprach im Auftrage der Erwerbslosen für die Annahme des Antrages

„Jedem Erwerbslosen ist außer der schon vorgesehenen Weihnachtshilfe (die ja nur einen Teil der Erwerbslosen von Schweidnitz betrifft) eine Beihilfe in Naturalien, bestehend aus: 5 Pfund Mehl, 3 Pfund Zucker, 2 Pfund Butter als Weihnachtsgabe zu bewilligen.“

Als Genosse Kaufmann dem Magistrat darüber Vorwürfe

Sagan

Am Freitag Stadtverordnetenversammlung!

Am 20. Dezember findet um 17 Uhr die 1. ordentliche Stadtverordnetenversammlung statt. 25 Tagesordnungspunkte und ein Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Fraktion (Bewilligung einer Weihnachtshilfe) stehen zur Debatte. Erwerbslose, erscheint zahlreich!

Die „Christlichsozialen“ lehnten aus „sozialen“ (!) Gründen diesen Antrag ab und reichten einen Änderungsantrag ein, der eine Verschlechterung vorsah. Auch die Sozialdemokraten brachten einen Änderungsantrag ein. Im übrigen waren sie dieses Mal sehr radikal in ihren Begründungen. Selbst die deutschnationale Stadtverordnete Müller wunderte sich darüber. Sie meinte, daß sie es nicht verstehen kann, daß die Sozialdemokraten so plötzlich umgeleert haben, wo sie doch früher immer mitgestimmt hätten. Das brachte den Sozialdemokraten Stanislawski sehr in Verlegenheit. Er stotterte etwas von „Jetzt werden wir unsere Politik ändern, sogar vor der Öffentlichkeit“.

Genosse Jonza sprach noch einmal unter scharfer Zustimmung der Tribünebesucher. Er prangerte an, daß jetzt, wo es heißt, für die hungernden Proleten etwas zu bewilligen, angeblich keine Mittel vorhanden sind. Beim Hindenburg-Kummei habe man nicht danach gefragt. Auch erinnerte er den Stadtverordneten Wendt (Sparsamkeit), der gegen die Beihilfe war, daran, daß die Erwerbslosen den Ausdruck noch nicht vergessen hätten: „Die Erwerbslosen sind Nichtstuer“. Genosse Jonza sprach sich gegen jeden Änderungsantrag aus und forderte die Vertreter ab, die vor den Wahlen sozial „Christenliebe“ den Wählern versprochen haben, jetzt ihre Nächstenliebe zu beweisen.

Dann kam es zur Abstimmung, und siehe da: Sparsamkeit, Zentrum und Christenliebe waren gegen den Antrag. Unschlüssig kam es zur Abstimmung über den „Christlichsozialen“ Antrag, der eine Verschlechterung vorsieht. Dieser Antrag wurde angenommen. Danach erhalten erwerbslose Verheiratete (Klasse 1-6) 22 Mark, Ledige Klasse 1-6 12 Mark, Klasse 7-9 9 Mark, Klasse 10 10 Mark; für die ersten beiden Kinder 3 Mark, für die weiteren Kinder 5 Mark. Die Bohnjahrhinterstützungsempfänger erhalten außerdem noch kleine Vergünstigungen, die aber bei weitem nicht ausreichen, um auch nur einigermaßen die Not zu lindern. Eine ganz schlaue Politik schlug Dr. Heintzel (Zentrum) vor, nämlich die Anträge von der Tagesordnung abzugeben bis zur nächsten Sitzung. (Nach Weihnachten!) Wie mag den Zentrums-wählern unter den Arbeitslosen zumute gewesen sein?!

Schon die erste Sitzung zeigte, wohin der Weg der einzelnen Parteien geht. Der Stadtverordnetenvorsteher will sein Amt nach Seberings Muster durchführen. Er drohte oftmals mit Räumung der Tribüne.

Die Erwerbslosen müssen in Zukunft noch geschlossener auftreten, denn ein einzelner Kampf führt um die

Die Wahlen der Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte

Von Paul Merker

Der Erste Reichskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition wies mit besonderer Schärfe auf die überragende Bedeutung der Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte wahlen hin und proklamierte den Kampf zur Verdrängung der Sozialfaschisten und Reformisten aus den Gewerkschaftsfunktionen und Betriebsräten, um die Eroberung dieser Führerpositionen durch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition als eine der wichtigsten unmittelbaren Aufgaben. Zweifellos ist die Bedeutung dieser Wahlen gegenüber den Vorjahren, angesichts der skrupellosen Unternehmerrassens, sehr stark gewachsen. Der Wahlkampf wird zu einer der ernstesten politischen Aktionen. Er führt zu einem wichtigen Zusammenprall der vordringenden Klassenfronten.

Die Wahl der Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte findet in den Jahren 1929/30 unter ähnlichen Bedingungen statt wie sie in den Jahren 1922/23, in der Zeit der aufsteigenden revolutionären Entwicklung, vorhanden waren. Nur sind die Kampfesfronten, die der Bourgeoisie und der Arbeiterklasse, viel schärfer herausgebildet. Die Kampfmethoden der Bourgeoisie sind brutaler und rücksichtsloser geworden. Ihre sozialfaschistischen und nationalfaschistischen Hilfstruppen sind bereit, alles einzusetzen zur Durchführung des räuberischen Young-Planes und zur Verteidigung der kapitalistischen Herrschaft gegen die drohenden revolutionären Massen.

Die Klassenfronten treten in den Gewerkschaftsfunktionäre- und Betriebsräte wahlen ganz klar und eindeutig zutage. Staat, Unternehmer, Sozial- und Nationalfaschisten befinden sich auf der einen, die revolutionäre Gewerkschaftsopposition auf der anderen Seite. Ebenso klar und eindeutig muß darum die Politik der revolutionären Gewerkschaftsopposition im Kampfe zur Verdrängung der sozialfaschistischen Bürokratie und ihrer Verbündeten aus den Gewerkschaftsfunktionen und Betriebsräten sein. Es kann kein gemeinsames Vorgehen, kein Pakieren zwischen Sozialfaschismus und revolutionärer Gewerkschaftsopposition geben. Auf der ganzen Linie rücksichtslos, entschlossener Kampf um jede Funktion in der Gewerkschaft und im Betriebsrat.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition führt den Wahlkampf auf der Grundlage der Beschlüsse des Ersten Reichskongresses. Jeder Anhänger der revolutionären Opposition, der von den Massen als Kandidat zu den Gewerkschafts- und Betriebsräte wahlen vorgeschlagen wird, ist verpflichtet, seine ganze Kraft zu verwenden, um die Massen zur Durchführung der Aktionsforderungen des Ersten Reichskongresses zu mobilisieren. Die revolutionären Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre müssen wichtige Führer dieser Bewegungen sein. Nur wer sich vor den Massen zu einer solchen Politik bekennt, darf als Kandidat der revolutionären Opposition anerkannt und propagiert werden.

Warum eine solche Maßnahme? Warum dürfen auf keinen Fall in der Durchführung dieser Politik Abweichungen und Kompromisse mit Sozialfaschisten und Reformisten zugelassen werden?

Jeder Klassenbewusste Arbeiter kann ohne weiteres auf eine solche Frage antworten. Die Erfahrungen des revolutionären Klassenkampfes in Deutschland und in allen übrigen Ländern haben gelehrt, daß der revolutionäre Kampf gegen die Bourgeoisie nur siegreich organisiert und geführt werden kann, wenn die proletarischen Massen alle verräterischen, mit der Bourgeoisie verflochtenen Elemente, die sich als Arbeiterführer ausgeben, rücksichtslos entlarvt und aus der proletarischen Kampfesfront entfernt. Sie sind die Vertreter der feindlichen bürgerlichen Macht im Lager der Arbeiterklasse. Sie sind die Spione, Propagatoren und Terroristen der Bourgeoisie im Rücken der proletarischen Klasse. Wird die Trennung von diesen Elementen nicht oder nur ungenügend durchgeführt, so werden viele Tausend Proletarier in der Zeit revolutionärer Kämpfe ihre Leichtgläubigkeit und Vertrauensseligkeit mit ihrer

Wer heute, nach dem Berliner Ultimatum, nach den Streikmaßnahmen der Unruhigen und Konfusen, nach den Ausschüß- und Spaltungsmaßnahmen der Gewerkschaftsbürokratie noch die korrupte Sozialdemokratie unterstützt oder verteidigt, wer für den räuberischen Young-Plan eintritt und so der Bourgeoisie in klassenverräterischer Weise dient, wer das kommunistische Geberlings billigt und dessen faschistische Politik beschönigt, kann und darf nicht als Gewerkschaftsfunktionär oder Betriebsrat gewählt werden. Die Vertreter der bürgerlich-faschistischen Politik in den Reihen der Arbeiterklasse, das sind jene Elemente, die heute die Arbeitermassen belügen und betrügen, morgen in großen Massenkämpfen die zuverlässigsten Streikbrecher der Bourgeoisie darstellen und übermorgen die weingardistische Garde à la „Reichstag“ bilden werden. Das ist die korrupte und von der Bourgeoisie gekaufte Schicht der proletarischen Klasse, die Vorteile hat an den aus den Arbeitern erprezten Profitten der Bourgeoisie, ihre Existenz steht und fällt mit dem Bestand und mit dem Sturz der kapitalistischen Ausbeuter-Wirtschaft. Der revolutionäre Klassenkampf des Proletariats kann nicht mit ihnen oder gar unter ihrer Führung, sondern nur gegen sie geführt werden.

Die Vorbereitung der Gewerkschaftsfunktionäre- und Betriebsräte wahlen muß bestehen in der Vorbereitung von zahlreichem Arbeiterkampf gegen die Nationalisierung, für den Sechsstundentag, für die Erhöhung der Löhne, gegen Arbeiter-

entlassungen, gegen jede Überstunde. Mit dieser Vorbereitung muß schon jetzt in den Betrieben begonnen werden. Die Aufstellung der revolutionären Kandidaten für die Betriebsräte, für die gewerkschaftlichen Delegiertenversammlungen usw. durch die Gewerkschaften und durch die Erwerbslosen auf den Arbeitsnachweisen muß mit der praktischen Einleitung des Kampfes um die Durchsetzung der Forderungen des 1. Reichskongresses verbunden werden. Man darf sich nicht nur auf den Boden dieser Forderungen stellen, sondern man muß die Arbeiter für deren Durchsetzung mobilisieren und einen entschlossenen Kampf um ihre Verwirklichung führen. Dazu ist notwendig, sie auf Grund der besonderen Lage jeder Industrie und jedes Betriebes, der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen zu konkretisieren. Die revolutionäre Opposition muß durch eine solche Politik der unbedingten Vorkämpfer für eine wirklich proletarische Demokratie in der Regelung aller Fragen der Arbeitermassen sein. Nur durch die strengste Sicherung des vollständigen Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter in den Betrieben der revolutionären Gewerkschaftsopposition, durch deren unerschrockenstes Auftreten gegen die Unternehmer und gegen die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie wird das Vertrauen der proletarischen Massen zur oppositionellen Bewegung und zu ihrer eigenen Kraft wachsen. Nur so ist es möglich, auf revolutionärem Wege die Kandidaten der revolutionären Gewerkschaftsopposition vor dem Ausschluß aus den Verbänden und vor Entlassungen aus den Betrieben zu schützen.

Die Vorbereitung der Gewerkschaftsfunktionäre- und Betriebsräte wahlen erfordert die Heranziehung der breitesten Schichten revo-

lutionärer Arbeiter zur leitenden Arbeit in den Reihen der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Diese Tausende revolutionärer Arbeiter müssen als Kandidaten für die roten Betriebsräte gewonnen werden. Bei der Betriebsräte wahl muß die einheitliche Front zwischen Organisierten und Unorganisierten, zwischen freigewerkschaftlich, christlich und kirchlich-Dunkersch-Organisierten, zwischen Arbeitern und Arbeiterinnen, zwischen Hand- und Kopfsarbeitern auf dem Boden des Programms der revolutionären Gewerkschaftsopposition herbeigeführt werden. Die Wahl der Gewerkschaftsfunktionäre erfordert darüber hinaus die intensivste Arbeit zur Gewinnung neuer Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die den Kampf auch in den Gewerkschaftsverbänden mit aller Kraft unterstützen. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Kandidatur zahlreicher Frauen als Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre sowie zu den Funktionen der revolutionären Vertrauensleute usw. Entsprechend der Struktur der Gewerkschaft müssen die Arbeiterinnen unbedingt im Betriebsrat vertreten sein.

Die Aufstellung der Kandidaten und die Mobilisierung der Belegschaften zur Durchführung des Wahlkampfes müssen verbunden sein mit einer umfassenden Kritik der Tätigkeit der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und der reformistischen Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre. Sie müssen besonders stark verbunden sein mit einer ernsten Selbstkritik der Tätigkeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition und ihrer Funktionäre in den Gewerkschaften und Betriebsräten. Diese Selbstkritik muß offen in den Belegschaftsversammlungen angewandt werden. Jeder einzelne oppositionelle Kandidat muß sich dazu rücksichtslos herbeifinden, um auf diese Weise das Vertrauen zwischen den revolutionären Funktionären und den Massen in den Betrieben und auf den Arbeitsnachweisen zu steigern und zu festigen.

Keine Zeit verlieren! Sofort mit der Arbeit beginnen! Heran an die Massen! Verbindung der revolutionären Propaganda mit der revolutionären Organisationsarbeit! Wird in dieser Linie gearbeitet, so ist der Sieg der revolutionären Gewerkschaftsopposition gesichert.

Unsere Aufgaben im Bergbau Niederschlesien

Die diesjährigen Wahlen der Ortsverwaltungen in den Zehntausenden Bergarbeiterverbänden haben zum großen Teil bereits stattgefunden. Die sozialdemokratische Presse, mit der „Bergwacht“ an der Spitze, stimmte ein Siegesgeheul an. In einem groß aufgemachten Artikel versuchten sie den Arbeitern vorzutuschen, als hätten sie einen großen Sieg errungen und die verhassten Kommunisten eine Niederlage erlitten. Wie verhält es sich in Wirklichkeit?

Schon in dem vergangenen Jahre haben die Sozialdemokraten in dem Waldenburger Kohlenrevier offene Fraktionsarbeit geleistet. Ihr Ziel war, die Befestigung aller ehrlichen oppositionellen Kameraden aus allen Betriebs- und Gewerkschaftsfraktionen. In diesem Jahre wurde die sozialdemokratische Fraktionsarbeit noch verstärkt. Da den Sozialdemokraten politische Argumente im Kampf gegen die revolutionäre Opposition fehlten, griffen sie, wie üblich, zu Lügen und Verdrehungen. Man braucht bloß einen Blick in die Veröffentlichungen der Gewerkschaftspresse und auch der „Bergwacht“ zu tun. Hier ein Beispiel: Am 6. Dezember schrieb die „Bergwacht“:

„Man (die Kommunisten) zielt also darauf hin, die festgefügt gewerkschaftlichen Organisationen zu zertrümmern, damit die Unternehmer bei Ablehnung aller berechtigten Lohnforderungen usw. ein leichtes Spiel haben. Der Anfang mit der Unterminierung der freien Gewerkschaften ist auf dem kommunistischen Gewerkschaftskongress in Berlin gemacht worden, wo man vor allem auf die Zerspaltung des Bergarbeiterverbandes hingielte ... Der Zerspaltung der Arbeiterklasse und zum Nutzen der Unternehmer ausläuft, muß endgültig ein Ende gemacht werden.“

So hehen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten gegen die Opposition, obwohl sie sehr gut wissen, daß die Opposition nicht eine Zerspaltung, sondern eine Bereinigung aller ehrlichen, Klassenbewussten Arbeiter zum gemeinsamen Kampf gegen das Unternehmertum und seine Helfershelfer anstrebt. Und was tun die Gewerkschaftsbürokraten?

Noch im Oktober vergangenen Jahres hat der Sozialdemokrat Bissell einen Hungerschiedspruch für die Waldenburger Bergarbeiter gefällt und ihn für verbindlich erklärt, worauf die Gewerkschaftsbürokraten und die ihnen treu ergebenen Funktionäre, ohne die Arbeiter zu fragen, den Streik für abgedroht erklärten. In diesem Jahre haben dieselben Gewerkschaftsbürokraten und dieselben Funktionäre der Schandvereinbarung zum Manteltarif zugestimmt, ohne auch nur den leisesten Versuch gemacht zu haben, einen Kampf für die von der Konferenz aufgestellten Forderungen zu organisieren. Dieselben Gewerkschaftsbürokraten und Funktionäre lehnen beharrlich die Forderung der Opposition nach der Kündigung der Ueberarbeitszeit ab. Trotz steigender Profite der Grubenbesitzer, trotz Leistungsteigerung um rund 30 Prozent über den Vorkriegsstand, trotz wahnsinniger Antreiderei sind sie immer noch der Auffassung, daß sieben Stunden eine zu kurze Arbeitszeit ist. Die-

selben Gewerkschaftsbürokraten und ihre Funktionäre haben noch auf der letzten Konferenz gegen den Vorschlag gestimmt, von den Grubenbesitzern einen Hauermindestlohn von 7,50 Mark zu fordern. Sie sind eben der Auffassung, daß der Bergmann verdienet zu viel — und der Grubenbesitzer zu wenig.

Die Gewerkschaftsbürokraten arbeiten offen zugunsten der Unternehmer. Weil die Opposition dagegen protestiert, weil sie die Bergarbeiter zum Kampfe ruzt, deshalb wird sie von den Gewerkschaftsbürokraten gehaßt. Das sind die Ursachen der verstärkten Hege gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und der straffen Fraktionsarbeit der Sozialdemokraten in den Verbänden.

Nun, viel Erfolg haben sie nicht gehabt. Die Siege, die sie in Rothensand, Gottesberg, Schwarzwaldbau und Vogelgang errungen haben, sind keine Siege, weil die Opposition dort niemals in der Ortsverwaltung vertreten war. Lediglich der Verlust der Ortsverwaltung in Weißstein kann als ein sozialdemokratischer Erfolg betrachtet werden. Diesen haben sie dadurch zustande bekommen, daß sie 123 Invaliden in die Generalfversammlung geschleppt haben, weil die Betriebsarbeiter der Fuchsglube in ihrer Mehrheit nach wie vor zur Opposition stehen.

Das Ergebnis der diesjährigen Ortsverwaltungen ist für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition ein Anlaß, die Lehren aus der diesjährigen Arbeit zu ziehen und in Zukunft politisch und organisatorisch energischer als bisher vorzugehen.

Ende Januar läuft im Waldenburger Kohlenrevier der Lohn-tarif ab. Einige Wochen darauf finden die Betriebsratswahlen statt. Die Gewerkschaftsbürokraten werden versuchen, in der Lohnfrage ein faules Kompromiß mit den Grubenbesitzern abzuschließen und die Positionen der Betriebsräte im Sinne der Werks-gemeinschaft auszumunzen.

Das muß verhindert werden!

Der sozialdemokratisch-christlicheerrat kann nur durchkreuzt werden, wenn die Bergarbeiter verstehen, sich eine neue Führung zu schaffen, wenn sie erkennen, daß die Gewerkschaftsbürokraten und die sozialdemokratischen und christlichen Funktionäre bei den Unternehmern stehen und nicht bei den Arbeitern. Diese Funktionäre müssen beseitigt werden.

In jedem Betrieb müssen Klassenbewusste Kollegen zu Vertrauensleuten der Belegschaft gewählt werden!

Als Kandidaten zur Betriebsratswahl dürfen nur oppositionelle Kameraden aufgestellt werden!

Die Leitung des Lohnkampfes muß den Hoffmannern und Kopfnickern genommen und in die Hände von in Belegschafts-versammlungen gewählten Kampfleitungen gelegt werden!

Stoßen die Bergarbeiter unter Führung der Gewerkschaftsopposition auf diese Weise vor, so wird es ihnen möglich sein, dem sozialdemokratisch-christlichenerrat ein Ende zu machen und Verbesserungen der Arbeits- und Lohnbedingungen durchzuführen.

Gratis Festgabe

bis 24. Dez. EINSCHLIESSLICH

1 TAFEL KAISER'S FEINSTE WEIHNACHTS-SCHOKOLADE 100 GR.

bei Einkauf von 1 Pfd. Kaffee oder Waren im Werte von 3 Mk. darunter 1/2 Pfd. Kaffee oder 1/4 Pfd. Tee (ZUCKER AUSGESCHLOSSEN)

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Filialen in Breslau: Bohrauer Str. 10, Frankfurter Str. 111, Frankfurter Str. 175-177, Friedrich-Wilhelm-Str. 33, Gröbchenstr. 24, Harbener Str. 21, Kilmannstr. 17, Lohndorfer Str. 47/48, Klosterr. 23/25, Matthiassstr. 68, Matthiassstr. 165, Michaelisstr. 39/41, Ohlauer Str. 28, Ring 57, Sandstr. 15, Schattiger Str. 19, Viktorstr. 12.



Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Hinter verschlossenen Türen

Der Kieler Munitionsprozeß — Peinliche Affäre für Reichswehroffiziere

Wie wir schon kürzlich berichteten, findet der Kieler Munitionsprozeß, bei dem auch Angehörige der Reichswehr auf der Anklagebank sitzen, unter strengem Ausschluß der gesamten Öffentlichkeit, also sogar der Presse, statt. Als der Oberstaatsanwalt seinen entsprechenden Antrag stellte, mußte er selbst erklären, daß die eigentlichen Vorgänge schon derart bekannt seien, daß nichts mehr zu verbergen wäre. Doch könnten Dinge zur Sprache kommen, die „die Staatssicherheit gefährden“.

Nach unseren Informationen sind jedoch die Gründe für den Ausschluß der Öffentlichkeit ganz andere. Eine Reihe bekannter Persönlichkeiten aus der Reichswehr haben ein Interesse, Publikum und Presse fernzuhalten.

Da ist einmal der Wunsch des Reichspräsidenten selbst, der in militärischen Angelegenheiten von seinem Sohn und Adjutanten, Oberleutnant von Hindenburg, beraten wird.

Er ist in enger Fühlung mit dem Generalmajor Schleicher von Reichswehrministerium, dem anscheinend dieser Prozeß unangenehm werden kann. Um ihn zu schützen und zu verhindern, daß durch die Verhandlung Persönlichkeiten der Reichswehr kompromittiert werden, projiziert man in aller Heimlichkeit. Bei dieser Gelegenheit ist festzustellen, daß General Schleicher, der früher der große Gegner Seeverings war, in letzter Zeit eine Annäherung an diesen gesucht hat.

Auch über die finanzielle Seite des Prozesses können wir heute nähere Mitteilungen machen. Die verschobenen Patronen kaufte seinerzeit der Kaufmann Schwarz in Südbilly vom Reichswehrministerium zur Verschrottung für 50 000 Mark.

Durch Vermittlung des Majors a. D. Seemann wurden diese Patronen für 580 000 Mark an die Firma Daugs & Co. verschoben, so daß der Zwischengewinn, in den sich die verschiedenen Angeklagten teilen, etwa eine halbe Million betragen hat.

Die Firma Daugs ihrerseits hat 60 000 Mark verdient, als sie die Patronen an den Italiener Simonetti weiterverkauft hat. Was der von den chinesischen Generalen dafür gefordert hat, ist unbekannt.

Wie uns unser Gewährsmann weiter berichtet, sind die Veröffentlichungen der „Welt am Abend“ über ähnliche Vorgänge den Herren um Gröner besonders unangenehm. Bei einem der Mitwisser, von dem man glaubte, daß er die Presse mit Material versorge, erschien daher eines Tages ein rätselhafter Mann, der seinen Namen nicht nannte, aber unseres Wissens ein im Wehrministerium auf Zivildienstvertrags beschäftigter früherer Staatsanwalt ist, und bot dem Betreffenden Geld. Er erklärte dem Betreffenden ausdrücklich: „Ihre Aufgabe würde im wesentlichen darin bestehen, die Verbindung zwischen uns und der „Welt am Abend“ herzustellen. Wir möchten auf kaltem Wege auf dieses Organ Einfluß gewinnen und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns dazu verhelfen könnten.“ Der Herr ist schießlich gewidert: auf uns gewinnt man keinen Einfluß, weder auf heißem noch auf kaltem Wege. Wir denken nicht daran, wichtige Tatsachen zu vertuschen.

Die Nagyrever Giftmorde

Die ersten Urteile — Im Verlauf der weiteren Verhandlung wird der Kreisarzt vernommen

Als der kontrollierende Sachverständige an den ersten Zeugen, den Kreisarzt von Nagyrev, eine Frage stellen will, verbietet ihm das der Vorsitzende. Der Antrag der Verteidigung, dem Sachverständigen freie Fragestellung zu gewähren, wird abgelehnt, worauf der Sachverständige den Saal verläßt.

Der nächste Zeuge ist ein Zigeuner, der von Holgba gerufen wurde, als er schon auf dem Totenbette lag. Bis zum letzten Augenblick spielte ihm der Zigeuner seine Lieblingslieder vor.

Dann wird ein Gendarm vernommen, der sich, als die Nachforschungen bereits begonnen hatten, ins Zimmer der Holgba einschlich und sich unter dem Bett versteckte. Im Zimmer führten die Holgba und Lydia Dlah ein Gespräch darüber, was sie über den Tod Holgbas und der Herkunft des Giftes sagen sollten. Sie waren sich darüber einig, daß man vor den Gendarmen alles zugeben könne, in der Verhandlung könne man alles leugnen. Wie die anderen Angeklagten glaubten sie übrigens erschaffen.

daß Bergfitten kein Nord sei, da der Bergfittete ohne Schmerz ins Jenseits gehe.

Der Gendarm langte dann unter dem Bett hervor und packte Frau Holgba beim Fuß. Zu Tode erschrocken gestand sie alles. Der Gerichtshof fällt nachmittags das Urteil in dem Prozeß gegen die vier Giftmischerinnen. Die angeklagte Frau Lipka

wurde zum Tode, die übrigen drei Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Wieder eine Grafenaffäre

Erbschaftsstreit um Millionen — Beabsichtigter Brudermord

Im Schwarzenberg-Kino in Wien hat sich ein Verfall zgetragen, der ähnliche Verhältnisse in einer großen Familie enthält, wie im Falle Stolberg. Der vormalige Graf Leo Hardegg hat der Staatsanwaltschaft die Anzeige überreicht, daß sein Bruder, der vormalige Graf und Großgrundbesitzer Max Hardegg infolge eines Erbschaftsstreites um Millionen ihn mit dem Revolver erschlagen wollte.

Dem beabsichtigten Brudermord liegt zugrunde, daß der alte Graf Hardegg, der ein mehrfacher Fideikommiß- und Majoratsbesitzer war, den gewaltigen Besitz der Familie verschleuderte und in drei Jahren fast eine Million Mark Schulden gemacht hatte. Er wurde darauf entmündigt. Der Sohn Leo, gegen den das Aktentat versucht wurde, wurde von seinen beiden Brüdern als derjenige hingestellt, der die Entmündigung verschuldet habe. Er erhielt darauf nur eine mäßige Apanage, obwohl die Familie immerhin noch über Millionen Schilling verfügte.

Der Anzeigefall entstand zunächst ein Handgemenge zwischen den beiden Brüdern im Publikumsraum, dann begaben sich die beiden in die Kanzlei des Theaters, wo der eine Bruder auf den andern anlegte. Die Polizei beschlagnahmte den geladenen Revolver. Nur dem Eingreifen des Theaterdirektors, der dem Täter den Revolver entwand, gelang es, einen Brudermord zu verhindern.

Wieder nicht der Richtige

Zu den widersprechenden Gerüchten über die Bedeutung der in Eger erfolgten Verhaftung des Josef Mayer für die Aufklärung der Düsselbacher Morde erklärte laut „Montag“ Kriminalrat Romberg, der Leiter der Düsselbacher Mordinspektion, daß das Unterlagematerial der Kriminalpolizei in Eger inzwischen in Düsseldorf eingetroffen sei und augenblicklich geprüft werde. Obwohl bezweifelt wurde, daß es sich bei Mayer um den Täter handelt, finde jeder Anhaltspunkt, der für eine eventuelle Täterschaft sprechen kann, ernste Beachtung. Die über Mayers Verleihen verbreiteten Gerüchte werden durch die in Düsseldorf vorgenommenen Recherchen nicht gestützt.

Noch ein Opfer des Dortmunder Unglücks

Von den bei dem Giehereiunglück auf der Dortmunder Union am 5. Dezember schwerverletzten sechs Personen ist der Ingenieur Heidemann keinen Brandwunden erlegen. Er hinterläßt Frau und drei schulpflichtige Kinder. Das Unglück hat bisher vier Todesopfer gefordert.

Auf der Straße erschossen

Blatiger Ausgang eines Streites

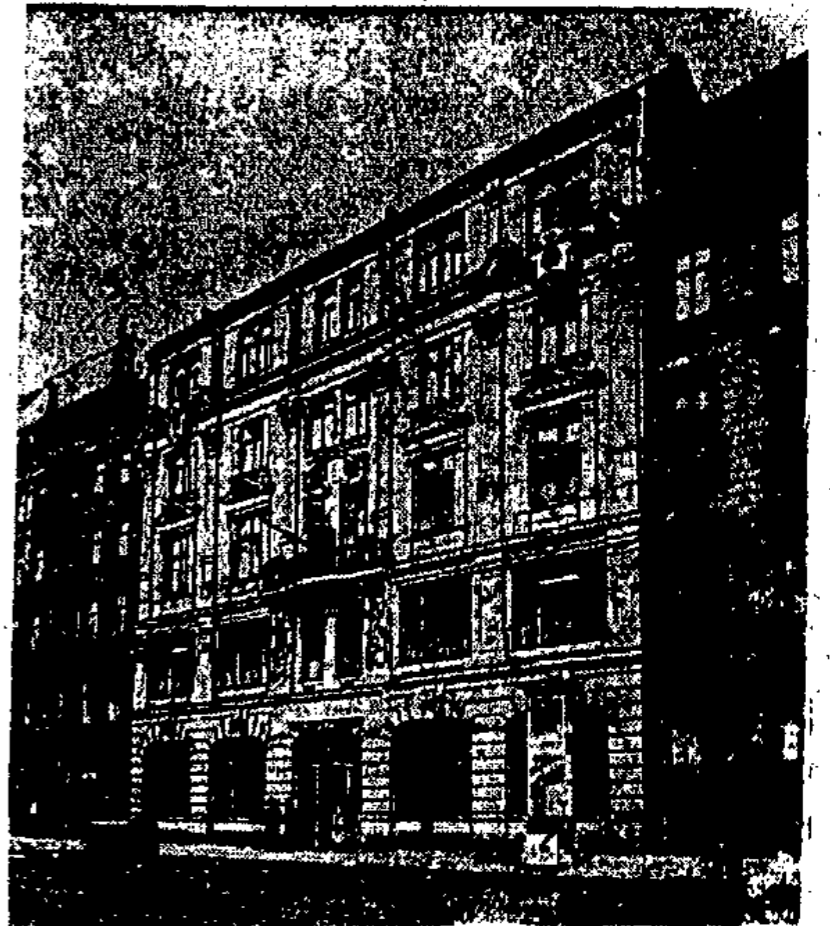
Vor einem Hause in der Altenessener Straße in Essen wurden der 36 Jahre alte Bergmann Hey erschossen und der 18 Jahre alte Arbeiter Alois Isaler schwer verletzt aufgefunden. Nach Zeugenaussagen sind die beiden mit zwei Männern in Streit geraten und von einem von diesen niedergeschossen worden. Isaler liegt noch bewusstlos im Krankenhaus. Die Täter wurden festgenommen. Es handelt sich um einen Invaliden und einen Bergmann, beide aus Essen. Beide sind im allgemeinen gefährlich. Sie hindern den Vorgang wesentlich anders als die bisher vernommenen Zeugen. Die Untersuchung geht weiter.

Bestechliche Beamte

In dem Reichsbahn-Bestechungsprozeß, der seit mehreren Wochen die Sonderabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte beschäftigt hatte, wurde heute mittags das Urteil verkündet. Der Direktor bei der Reichsbahn Wilhelm Keumann wurde wegen passiver Bestechung aus § 331 (einfache Bestechung) zu 2500 Mk. Geldstrafe oder fünfjährige 50 Tage Gefängnis verurteilt. Der Wert der empfangenen Zuwendungen in Höhe von 5000 Mk. wurde dem Staat für verfallen erklärt. Der angeklagte Ingenieur wurde von der Anklage der aktiven Bestechung freigesprochen.

Folgen schwere Explosion in Bulgarien

In Kosowo, einer kleinen Ortschaft im Departement Schumla, ereignete sich in einem Laden eine Explosion, die auf die Entzündung von Pulver zurückzuführen war, das von dem Geschäft unerlaubterweise im Kleinhandel verkauft wurde. Die Explosion verursachte eine Feuersbrunst, die das dreistöckige Gebäude vollständig zerstörte. Zwei Personen erlitten schwere Brandwunden. Eine von ihnen starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Mehrere



Hilferdingdalle

Unser Bild zeigt die Reichshauptkasse in der Schützenstraße in Berlin, die nach Koalitions-Müllers Angabe nicht mehr die Gehälter der kleinen und mittleren Beamten bereitstellen kann.

Schüler wurden von einer einfallenden Mauer schwer verletzt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Lema geschätzt.

Der Vulkan Krakatau in Tätigkeit

Meldungen aus Batavia zufolge hat die zunehmende Tätigkeit des Inselvulkans Krakatau unter der Bevölkerung West-Javas lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Der Vulkan entfaltete nach längerer Ruhepause am vergangenen Sonntag eine starke Tätigkeit. Man zählte etwa 400 Ausbrüche mit einer Durchschnittshöhe von 300 Metern und etwa 1000 schwere Explosionen. Es wurden drei gewaltige Wasserfälle beobachtet.

Durch Starkstrom getötet. Am nachmittag wolkten in der Heimstättenkolonie in Dresden-Reid zwei junge Männer eine Hochantenne ziehen. Dabei kam der Antennendraht mit einer 220-Volt-Starkstromleitung in Berührung. Die beiden jungen Männer wurden durch den elektrischen Schlag auf der Stelle getötet.

Ein angelegener Kaffierer festgenommen. Von Beamten der Kriminalabteilung Köhlschendroba wurde der 40 Jahre alte Kaffierer eines größeren Wertes in Radebeul festgenommen. Er hat seit 1924 etwa 100 000 Mark unterlagen und das Geld bei Pferdewetten verspielt. Wie wir hierzu noch erfahren, handelt es sich bei dem Wert um die Union-Werte in Radebeul.

Untergang eines Dampfers an der maroffanischen Küste. Havas berichtet aus Alcazaquivir (Spanisch-Marokko), daß der Dampfer „Duque-Verbes“ gestrandet ist, zwölf Mitglieder der Besatzung sind ertrunken, die übrigen konnten sich in den Häfen von Alcazaquivir retten.

Automobilzusammenstoß. In einer Straßenkreuzung im Walde von Fontainebleau stießen Sonntag abend zwei Automobile in voller Fahrt zusammen und wurden völlig zerstört. In dem einen waren vier Personen bulgarischer Nationalität (ein Mann und drei Frauen), während sich in dem anderen nur der Lenker befand. Mit Ausnahme einer Bulgarin mußten die übrigen vier Personen in sehr schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus übergeführt werden.

Feuerbrand. Bei dem Sturm der letzten Tage wurde in den Glaswerken der Firma Gebr. Frankl in Hundorf bei Teplitz das Dach eines Lagerhauses abgehoben und auf die Hochspannungsleitung geworfen. Offenbar entstand dabei Kurzschluss, der einen Brand in einem zweiten Lagerhaus verursachte. Das Feuer dehnte sich mit großer Schnelligkeit auf die anschließenden Lagerhäuser aus, und bald stand ein ganzer Gebäudekomplex in Flammen. Im Sägewerk Krüger im Danziger Holzhafe n brach ein Feuer aus, das, begünstigt durch den starken Wind, rasch auf sich griff und den größten Teil der Anlagen einäscherte. Es handelt sich um eins der größten Sägewerke des Freistaates.

Leipzig. Sonntag nacht wurde die in der Frankfurter Str. wohnhafte Familie des Fuhrwerksbesizers Kipping durch das Schreien des 3jährigen Sohnes aufgeweckt. Man verpürzte sofort einen starken Gasgeruch, durch den, wenn das Kind nicht gestorben wäre, die ganze achtstöckige Familie und eine Untermieterin den Tod gefunden hätten. Unter der Wohnung befand sich eine neu vorgerichtete Wohnung, in der Koksöfen zum Trocknen aufgestellt waren. Obwohl die Oberfenster geöffnet waren, sind die Gase durch die Decke in die Oberwohnung gedrungen. Der Arzt stellte bei sämtlichen Familienmitgliedern Kohlenoxydgasvergiftung fest. Die alarmierte Feuerwehr leistete Sauerstoffhilfe. Das Grundstück gehört dem Rat zu Leipzig.



Links: Naturgewalten

Von der Mächtigkeit der Stürme gibt unser Bild, das von der „Bremen“ aus aufgenommen wurde, einen nachhaltigen Eindruck

Rechts:

Herkulanum erhebt wieder Das im Jahre 79 bei dem gewaltigen Ausbruch des Vesuvius zusammen mit Pompeji zerstörte und von ungeheuren Lava- und Aschemassen begrabene Herkulanum wird jetzt wieder ausgegraben. Unser Bild gewährt einen Blick in eine erst vor kurzem freigelegte Straße



Oberschlesien Bajonette statt Brot

Sturmversuch auf das Rathaus in Ratibor - Kommunistischer Antrag zugunsten der Erwerbslosen abgelehnt - Es gibt nur Bettelpfennige

Unter der wertvollen Bevölkerung von Ratibor sowie den Erwerbslosen, Klein- und Sozialrentnern wurde die Empörung von Tag zu Tag immer größer, weil der Magistrat nichts tun will, um diesen Menschen eine Wirtschaftshilfe zu gewähren. Die 5000 Menschen, die auf die Bettelpfennige des Wohlfahrtsamtes sowie des Arbeitsamtes angewiesen sind, haben sich am Freitag sehr zahlreich auf dem Ringe versammelt, um an der Stadtverordnetenversammlung teilzunehmen. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hatte den Antrag, der seinerzeit vom alten Parlament bis nach den Wahlen vertagt wurde, erneut auf die Tagesordnung gestellt. In dem Antrage wurde gefordert:

Eine Winterbeihilfe von 30, 20 und 10 Mark, Vollerhebung mit Kohle und Kartoffeln, Erhöhung der Ratschläge des Wohlfahrtsamtes um 50 Prozent sowie Ausbau der Schulförderleistungen.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung beantragte die kommunistische Fraktion, daß der Erwerbslosenentwurf sofort beraten werden soll, damit die Massen nicht stundenlang auf dem Ringe zu warten brauchen. Man hatte diesem stattgegeben, vorher aber sollte die Stadtratswahl getätigt werden. Die Wahl ergab für das Zentrum 21 Stimmen und sechs Sitze, für die Deutschnationalen acht Stimmen und zwei Sitze (hier stimmten die beiden Nazis mit den Deutschnationalen), Arbeit und Wirtschaft 5 Stimmen und ein Sitz, die SPD mit den Demokraten 4 Stimmen und auch ein Sitz. Die SPD hatte eine eigene Liste aufgestellt und erhielt drei Stimmen.

Der Antrag der Erwerbslosen begründete in längeren und lebhaften Ausführungen der Genosse König. Er wies nach, wie vom Magistrat das Geld verpulvert wird und für die Armen der Armen bloß Sonntagspredigten von Mägde und Nachfolger übrig sind.

Während der Rede des Genossen König versuchten die Erwerbs-

losen in das Rathaus einzudringen, um über das Schicksal ihres Antrages etwas erfahren zu können.

Starke Polizeieinheiten, mit Verkürfungen aus Gleiwitz, hielten das Rathaus besetzt.

Die Bajonette funkelten in der Dämmerung - „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus!“ - Der Ring wurde mit Gewalt geräumt.

Der Besonnenheit der Massen ist es zu verdanken, daß Blutvergießen verhindert wurde.

Die bürgerlichen Stadtverordneten wagten in der Sitzung nicht zu sprechen. Die Zentrumsfraktion erklärte, daß der Magistrat alle Möglichkeiten geprüft habe und die Wirtschaftshilfe gezahlt wird wie im Vorjahre: 12 Mark an Verheiratete, 9 Mark an Alleinstehende, 3 Mark pro Kind, die Summe aber 24 Mark pro Familie nicht überschreiten darf. Im ganzen kommen 31 868 Mark zur Auszahlung. Die Erwerbslosen des Arbeitsamtes erhalten nichts, da dazu weitere 25 000 Mark erforderlich wären und die Stadt kein Geld habe.

Der Einspruch der kommunistischen Fraktion gegen die Wahl der Wahlkommission wurde abgelehnt. Auf diese Sache kommen wir später noch eingehend zurück. Eine Kommission zur Vorbereitung einer neuen Geschäftsordnung wurde gewählt. Natürlich handelt es sich wieder darum, der kommunistischen Fraktion einen Maulkorb umzuhängen, die Kommunisten aus den Sitzungen zu entfernen usw. Unsere Fraktion beantragte, daß die Kommission auf 11 Mitglieder erweitert werden soll und die viertstärkste Fraktion, die Kommunisten, nicht ausgeschlossen werden darf. Dieses wurde abgelehnt. Die Wahl der verschiedenen Kommissionen wurde bis nach Neujahr verschoben. Damit war die öffentliche Sitzung geschlossen, der sich eine geheime anschließt.

Gleiwitz

Einwohnerstatistik

Die Einwohnerzahl von Gleiwitz ist ständig im Wachstume begriffen. Waren bei der letzten Volkszählung 107 754 Einwohner gezählt worden, so wurde am 1. Dezember festgestellt, daß die Stadt um weitere 50 Bürger sich vermehrt hat, so daß Gleiwitz 108 263 Seelen zu verzeichnen hat. Der letzte Monat brachte einen Zuwachs von 213 und erhöhte die Zahl der Bürgerchaft auf über 108 000.

Die Arbeitslosenzahl um 200 gestiegen

Die Aufwärtsbewegung der Arbeitslosigkeit auf dem Gleiwitzer Arbeitsmarkt setzt sich fort. Nachdem der letzte Bericht mit einer Arbeitslosenzahl von 4480 abgegeben hat, brachte die neue Berichtswoche ein weiteres Ansteigen um 200 arbeitslose Personen, so daß die Ziffer auf 4678 angestiegen ist.

Hindenburg

Die Kommunisten fordern Mietenermäßigung

Zu der am 17. Dezember stattfindenden Stadtverordnetenversammlung hat die kommunistische Fraktion folgenden Antrag eingereicht:

Der Magistrat hat durch das Grundstücksamt, trotz Zahlung der Mieten, den Mietern der städtischen Neubauwohnungen am Schwarzen Weg erneut schriftlich angedeutet, daß, wenn sie die vorläufig festgesetzten Mieten nicht restlos sofort bezahlen, sie die Wohnungen am 15. Januar 1930 zu räumen haben. Dieses Vorgehen des Magistrats ist als unerhörte zu bezeichnen und enthält der wertvollen Mieterchaft sein wahres Gesicht.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion fordert, die Stadtverordnetenversammlung solle beschließen:

1. Das Vorgehen des Magistrats gegen die Mieterchaft wird mißbilligt.

2. Die Höhe der Mieten ist wie folgt festzusetzen:

a) für Stufe und Küche 15 bis 18 Mark;

b) für zwei Stuben und Küche 20 bis 25 Mark;

c) die Benutzung der Waschküche für die Mieter der Pfarrkirche ist in den obigen Sätzen inbegriffen.

3. Zur Verbilligung der Mieten, d. h. um die obigen tragbaren Mietensätze zu ermäßigen, ist folgendes zu tun:

a) Den im Etat eingezeichneten Betrag für das laufende Jahr zur Verbilligung der Neubauwohnungen hierfür vollends zu verwenden. Der Betrag ist alljährlich in den Etat einzusetzen und entsprechend bei Erstellung weiterer Neubauwohnungen zu erhöhen;

b) Tilgungsmittel für ausgenommene kommunale Bauanleihen und Hypotheken zum Arbeiterwohnungsbaue verwendet, sind aus dem Hauszinssteuerertrag zu entnehmen. Die Hauszinssteuerhypothek ist unverzinslich zu rechnen.

4. Durch die vom Magistrat vorläufig festgesetzten untragbaren Mietensätze ist die Mieterchaft mit der Zahlung der Mieten im Rückstand geblieben. Darum ist die rückständige Miete nach den obigen Sätzen in kleinen Raten von drei bis fünf Mark monatlich zu begleichen.

5. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

6. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

7. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

8. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

9. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

10. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

11. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

12. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

13. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

14. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

15. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

16. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

17. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

18. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

19. Die städtischen Wohnungsbauten Pfarrstraße, Mikulischgüter Straße und Schwarzer Weg sind in bezug ihrer Baukosten einer gründlichen Prüfung unter Zugrundelegung aller Baukostenbelege zu unterziehen. Sollte festgestellt werden, daß eine Verzerrung der Bauten durch die Nachlässigkeit des Stadtkamrates erfolgt sei, so ist gegen die Verantwortlichen disziplinarisch einzuschreiten.

schaffen werden, damit das Abstempeln nicht im Freien zu geschehen braucht.

5. Die Gemeinde trägt einen eventuellen Lohnausfall für Gemeindevorteiler, die an den Gemeindevortreterleistungen teilnehmen. Die Belieferung der Gemeindevorteiler mit Zeitschriften erfolgt nach ihrem Wunsch. Dafür wird pro Gemeindevorteiler ein Betrag von drei Mark monatlich ausgegeben.

6. Der Kolen-Hilf wird ein einmaliger Betrag von 100 M. zur Unterstützung der Angehörigen der politisch Inhaftierten gewährt.

7. Die Vorkriegs-Güterdirektion wird aufgefordert, die Kündigung der Wohnung der Invaliden zurückzunehmen.

8. Der Weg nach der Castellengo-Grube ist zu beleuchten.

9. Es ist zu veranlassen, daß an der Hindenburg-Straße eine Omnibushaltestelle errichtet wird, um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, bessere Verbindung zu erlangen.

Ratibor

Der Braut die Kehle durchgeschnitten

Natüher. In einem Hause auf der Graf-Gashin-Straße hat der 25 Jahre alte Arbeitslose (!) Josef Kruppa in der Wohnung seiner Eltern seiner Braut Anna Sochiera mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten. Nachher drehte er den Gashin auf, um sich selbst zu vergiften.

Kreuzburg

Sozialdemokrat Mafiola gegen Vinderung der Not der Erwerbslosen

Am Donnerstag traten zum ersten Male die neugewählten Stadtverordneten in Kreuzburg zusammen. Jeder Kreuzburger Arbeiter hatte die Möglichkeit, schon bei dieser Sitzung zu sehen, welche Partei seine Interessen vertritt. Von der kommunistischen Fraktion, welche nur aus einem Mann besteht, lagen folgende Dringlichkeitsanträge zur Beratung vor:

1. Die Stadtverordneteversammlung solle beschließen:

An sämtliche Erwerbslose, Sozialrentner, Wohlfahrts- und Armenunterstützungsempfänger sowie für diejenigen, die keinerlei Unterstützung beziehen, ist eine Weihnachtsbeihilfe nach folgenden Sätzen zu zahlen: Für verheiratete Personen 20 Mark, für Ledige mit eigenem Hausstand 20 Mark, für Ledige bei den Eltern 15 Mark, für jedes Kind ein Zuschlag von 5 Mark.

2. Die Stadtverordnetenversammlung solle beschließen:

Sojortige Beschaffung von Kohle, Kleidung und Schuhwerk, das an die oben Bezeichneten während der Wintermonate zur Verteilung gelangt.

Nach diesen Anträgen wären 9000 Mark erforderlich gewesen. Diese Summe ist auch vom Wohlfahrtsamt für notwendig befunden worden, aber der Sozialdemokrat Mafiola fand nach Prüfung der Bedürftigkeit nur 2920 Mark für angebracht. Mafiola bewährte sich in dieser Sitzung als ein treuer Bundesgenosse des Zentrums, indem er seine Stimme bei jeder Wahl für das Zentrum abgab und sich als ein Kaiser der Reaktionen, indem er dem reaktionären Magistrat „Nichtlinien“ für die Bedürftigkeitsprüfung gab, erweies.

Neustadt

Aus der Praxis eines christlichen Landarbeitersekretärs

Ein Arbeiter berichtet uns folgenden Fall: Im Juli d. J. wurde die Gärtnersfamilie des Grafen Ratuschka in Klein-Pranschen freilos entlassen, trotzdem eine halbjährige Kündigungfrist ausgemacht war. Der christliche Landarbeitersekretär Frind erbot sich, diese Sache beim Arbeitsgericht zu vertreten. Einmal bereits erklärte Frind, es finde in kurzer Zeit ein Termin im Reize beim Arbeitsgericht statt. Die Gärtnersfamilie hat aber bis heute noch keine Vorladung zu dem besagten Termin erhalten. Wir fragen den Landarbeitersekretär Frind, hat er in der Sache des Gärtners schon etwas unternommen? Landarbeiter, dieser Fall beweist auch, daß ihr mit diesen Dingen nichts gemein haben dürft. Tretet aus dieser Gewerkschaft aus und stärkt die revolutionäre Gewerkschaftsopposition!

Erste Sitzung des neuen Stadtparlamentes

Am 13. Dezember fand die Sitzung des neugewählten Stadtparlamentes statt. Die Zusammenkunft besaßen hat sich wenig

geändert. Lediglich die SPD hat zwei Sitze mehr. Es ist bezeichnend, daß nur die SPD-Stadtverordneten im Zyklus der 11 erschienen sind. Die Wahl des Vorstandes schon kennzeichnete den bürgerlichen Charakter des Kollegiums. Einmütig, von den Deutschnationalen bis zur SPD, wurden nur Bürgerliche in den Vorstand gewählt; nur dem Sozialdemokraten Paschka wurde die Funktion des zweiten Schriftführers zugesprochen. Bereits nach der offiziellen „Berichtstagung“ mußte der Stadtverordnetenvorsteher W. K. R. seine „Wohnung“ in Tätigkeit setzen, hatte doch Genosse Briz sich erlaubt, die „Verpflichtung“ im kommunistischen Sinne auszuliegen, wobei er die Rolle des Stadtparlamentes als Organ des kapitalistischen Staates zeichnete. Trotzdem führte Genosse Briz, vom Läuten der Vorstandsglocke fortwährend unterbrochen, seine Ausführungen zu Ende, vom Beifall der zahlreichen Zuhörer unterstützt. Die kommunistische Fraktion hatte einen Dringlichkeitsantrag um Bewilligung von Weihnachtshilfen für alle Erwerbslosen gestellt. Genosse Briz schilderte die große Notlage und begründete den Antrag. Bei der Abstimmung war eine knappe Mehrheit (15:12) gegen den kommunistischen Antrag, so daß die Magistratsvorlage, die nur geringe Beihilfen für Ausgesteuerte sowie „besonders Bedürftige“ vorsieht, eine Mehrheit erhielt. Das Zentrum machte „Mampe halb und halb“ und hat damit genau das Gegenteil von seinen Wahlversprechungen getan.

Erwerbslose! Bedenkt euch bei diesen Heuchlern, wenn ihr am „Feste der Liebe“ hungern müßt!

Achtung, billige Eier!

A. R. Eine billige Eierquelle muß der wohlbekannte Freizeiter sehr besitzen. Dieser „Herr“ bringt es fertig, in der Nacht harnlose Straßenspatzen mit Eiern zu bewerkeln. Mehrere Arbeiter sind auf dem Nachhausewege und unterhielten sich. Unter dem Fenster des obengenannten „Herrn“ mußten sie die Wahrnehmung machen, daß sie mit guten Eiern beworfen wurden, was zur Folge hatte, daß die Sachen der Arbeiter beschädigt wurden. Aus Mitleid hat er es bestimmt nicht gemacht, daß er den Arbeitern die Eier zukommen lassen wollte, denn eine Arbeiterfreundlichkeit hat Herr Freizeiter noch nicht an den Tag gelegt.

Oppeln

Das Polizeipräsidium verheimlicht Verkehrsunfälle

Es ist schon von verschiedenen Seiten der Bevölkerung die Verwunderung ausgesprochen worden, daß vom Polizeipräsidium zwar über jede Kleinigkeit ein Bericht herausgegeben wird, man sich aber über Verkehrsunfälle einfach ausschweigt. Die bürgerliche Presse, die sich nur mit dem vom Polizeipräsidium herausgegebenen Material begnügt, wird so zur Agentur der Polizei.

Die „Arbeiter-Zeitung“ berichtete als einzige darüber, daß am Anfang der vergangenen Woche auf der Malapaner Straße, Ecke Sternstraße, einige Kinder auf dem Bürgersteig von einem Auto überfahren worden sind, und, wenn die Bevölkerung sich nicht sofort ins Mittel gelegt hätte, der Kraftwagenführer sich sogar davongemacht hätte. Ein Schutzpolizeibeamter, der sonst immer an der Ecke steht, war nicht zu sehen, da er angeblich zum Mittagessen war. Soweit uns bekannt ist, sind in Oppeln einige hundert Schupos stationiert, und wenn die Kommunisten einen kleinen Umzug machen, sieht man sie lastwagenweise hinterherfahren. Dort aber, wo sie sein sollen, um Unfälle zu verhindern, da findet man sie nicht. So wird das Geld der Steuerzahler von Sozialdemokraten verpulvert, und für die Hilfsbedürftigen ist nichts da.

Der „ewige“ Stadtrat

Die bürgerlichen Zeitungen melden, daß der angebliche Stadtrat Friedländer 70 Jahre alt sei. Herr Friedländer war vor dem Kriege auf Grund der Verhältnisse Stadtrat geworden und ist seitdem nicht wieder gewählt worden. Was so ein Bürger für großen Wert auf einen Titel legt, geht daraus hervor, daß er sich noch immer „Herr Stadtrat“ titulieren läßt.

Tierquälerei auf dem neuen Friedhof

A. R. Es ist Zeit, daß sich der Tierchutzverein einmal darum kümmert, wie die Pferde beim Anfahren der Räummaschine für den neuen Friedhofsbau in Halbenort zu Tode geprügelt werden. Der Morast ist durch das lange Regenwetter schon so tief, daß die Pferde sechs- bis achtstündig nicht in der Lage sind, einen halben Wagen mit Mähe aus dem Dred herauszuziehen. Da ja sowieso ein Weg angelegt werden muß, würde es doch richtiger gewesen sein, man hätte erst den Weg angelegt und dann die notwendigen Materialien angefahren. Die Oppelner Fuhrwerksbesitzer, die sich gewiß nicht über zuviel Beschäftigung beklagen können, sondern alle nicht wissen, woher sie das Geld für das Pferdefutter und ihren Lebensunterhalt nehmen sollen, haben es einmütig abgelehnt, unter diesen Bedingungen die Fuhrren für den neuen Friedhof weiter auszuführen. Topyden hat sich der Inspektor des Dominiums bereit erklärt, seine Gespanne zu stellen, deren sich der Tierchutzverein jetzt unbedingt annehmen müßte.

Weihnachtsmarkt. Für die Abhaltung des diesjährigen Weihnachtsmarktes sind von der städtischen Polizeiverwaltung im Einvernehmen mit dem Magistrat und dem Herrn Polizeipräsidenten folgende Plätze bestimmt worden: Der Regierungspfad (Droschkenhalteplatz), der ehemalige Grüzemerkel an der Oberstraße, und für Leitzilien, soweit diese noch für den Weihnachtsmarkt zugelassen sind, der Sebastiansplatz.

Die Arbeiterwehr Obervorkast hat am Dienstag, 19.30 Uhr, eine Versammlung im Schützenhaus. Sympathisierende sind eingeladen.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 17. Dez. 16.30: Konzert. Kompositionen von A. B. Retzlberg. Aufst. Funkkapelle. • 17.40: B. Eiert: Bom Stippert. • 18.05: Hertrud Stein: Feiernabend und Feste. • 18.30: Franz-Wilhelm für Parteilichere. • 18.55: Fips und Stips auf Rinderwelle 325. • 19.10: Konzert. Funkkapelle. • 19.55: Seltene Vauderlunde mit Daffi, Torrens. • 20.30: Bio-Informiert. • 20.45: Konzert für Violine und Streichorchester. — Brudner: Zweite Symphonie G. moll. • 21.00: Schillerische Philharmonie. — St. Frenkel (Violine). • 22: Berlin: Chefredakteur Dr. Kauler: Preisermäßigung des drabloten Dienstes. • 22.45: Mitteilungen des Verbandes Schillerter Rundfunkhörer. • 23: Bericht des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Mittwoch, 18. Dez. 18: Alfons Maria Härtel liest aus eigenen Werken. • 18.30: Konzert. Funkkapelle. • 17.30: Jugendstunde-Deutscher Weihnachtsfeier nach alter Art von A. Dürre und G. Deier. • 18.10: Spielführer der Schilf. • 18.15: Landgerichtspräsident Dr. Kober: Rechtsfälle des täglichen Lebens. • 18.40: Substantial A. Blüte: Von der Liebkomposition. Gleiche Texte in verkleinerter Formung. • 19.05: Fips und Stips auf Rinderwelle 325. • 19.20: Abendmusik. • 19.30: Intermezzo Nr. 2. — Ghovin: Nocturne Nr. 3. — Wist: Konzertstücke Des-bur. — Debussy: Ballade. — Scriabine: Etuden. • 19.45: Karl Graf Giesler (Klavier). — A. E. Landsberg: Bild in die Zeit. • 20.30: Von den besten Schülern von Alexander Kunge. Johann Sebastian Bach: Friedrich Schiller: Wolfgang Amadeus Mozart: Heinrich von Kleist: Ludwig van Beethoven: Christian Dietrich Grabbe: Hugo Wolf. • 22.35: Evertalen-Terminkalender (Wintersport). • 22.45: W. Opbals: Theaterplauderei.

Achtung! Woche des proletarischen Buches vom 15. bis 23. Dezember

„Der stille Don“

Copyright by Verlag für Literatur und Politik Berlin-Wien 35)

Kosakenroman
von Michael Scholochow

Und wiederum, wie damals auf der Terrasse des Moskowschen Hauses, wurde Mitjka von diesem Lächeln wie von einer Brenneifel verbrannt.

Er begleitete sie mit den Blicken bis zum Boot. Bojarschkin stieß das Boot ab. Lisa sah lächelnd über seinen Kopf hinweg auf Mitjka, der noch immer mit dem Schlüssel spielte, und nickte ihm zu.

Nachdem sie einige Meter vom Ufer entfernt waren, fragte Bojarschkin leise:

„Was ist das für ein Durcheinander?“

„Ein Bekannter.“ „Ein Feind?“

Mitjka, der ihr Gespräch hörte, verstand nicht die Antwort, die im Gemache der Ruberspitze unterlachte. Er sah nur, wie Bojarschkin sich auf die Ruder stemmte, sich nach hinten beugte und lachte. Dieses Gesicht sah er aber nicht, sie sah mit dem Rücken zu ihm. Ein hellblaues Band fiel vom Gut auf die entblößte Rundung ihrer Schultern, glitzerte unter dem kraftlosen Wind, reizte Mitjkas umnebelten Blick.

Mitjka, der nur selten angeln ging, hatte sich noch niemals mit solchem Eifer darauf vorbereitet, wie an diesem Abend. Er brachte getrockneten Kumpfmist in den Garten, um Feuer zu machen, und kochte einen Hirschebel, brachte die Angelruten in Ordnung.

Mitjka sah ihm zu und bat:

„Nimm mich mit, Mitjka. Wirst allein nicht fertig werden.“

„Ja, es wird schon gehen.“

Mitjka feuerte.

„Schon lange hab ich nicht mehr mit dir geangelt! Ein fünf Kilo schwerer Karpfen war nicht schlecht...“

Mitjka, die Augen zusammengekniffen von dem Dunst, der aus dem Kessel emporstieg, sagte kein Wort. Als er mit den Vorbereitungen fertig war, ging er ins Haus.

Großvater Grischka sah am Fenster, durch eine runde, in Messing gefasste Brille seinen Blick über eine Bibel.

„Großvater!“ rief Mitjka, und stieß mit der Schulter die Tür auf.

Großvater Grischka sah ihn über die Brille hinweg an.

„Was willst du?“

„Wach mich morgen nach dem ersten Hahnenstreich.“

„Wohin so früh?“

„Angeln.“

Der Alte, der gerne Fische aß, tat, als sei er dagegen.

„Wahrer sagte, morgen wird der Hans gefressen. Da gibt's also kein Faulenzen!... Bist plötzlich Fischer geworden!...“

Mitjka sagte blösig:

„Mir ist's ganz gleich. Ich wollte mal Großvater mit Fischen füttern... wenn du aber sagst „Danke“... gut... dann werd' ich eben nicht angeln gehen...“

„Rein, nein!“ sagte Großvater Grischka erschrocken und pupte die Brille. „Ich werde schon mit Miron reden. Geh nur... Fische vor Sonnenaufgang zu fangen, ist gut... Ich werde dich schon weden... Geh nur, du Dummkopf... Warum grinst du?“

Um Mitternacht ging Großvater Grischka, mit einer Hand die Leinwandhosen haltend, mit der anderen den Weg mit der Krücke abtastend, die Stufen hinunter. Er schlürfte wie ein zitternder weißer Schatten durch den Hof zum Speicher, und stieß Mitjka, der auf einer Holzbank schlief, mit der Krücke. Im Speicher roch es nach frisch gedroschenem Getreide, Mäufedred und dem sauren, abgestandenen Spinnwebgeruch unbewohnter Räume.

Mitjka schlief neben der Kornkammer auf einer Bank. Er wurde nicht gleich wach. Großvater Grischka stieß ihn zuerst nur vorsichtig mit der Krücke und flüsterte:

„Mitjuschka!... Mitjka... He, du Teufelskerl... Mitjka!“

Mitjka, die Beine nach oben gezogen, schnarchte laut. Der Großvater, wütend geworden, stieß das stumpfe Ende der Krücke in Mitjkas Bauch, und begann mit ihm wie mit einem Bohrer zu bohren. Mitjka schrie auf, packte die Krücke und erwachte.

„So ein Schlaf! Nicht aufzuwachen ist er!“ schimpfte der Großvater.

„Schweig, schweig, mach keinen Lärm!“ flüsterte Mitjka durch den Schlaf und suchte nach seinen Stiefeln.

Er kam zum Dorfplatz. Im Dorfe krähten die Hähne zum zweiten Male. Er ging auf der Straße am Hause des Popen Wisjaktion vorbei und hörte, wie im Hühnerstall ein Hahn, mit den Flügeln am Kopf schlagend, mit einem kirchendünnem Laut aufsträhte und die Hennen leise und erschrocken zu gackern begannen.

Auf der Treppe vor dem Geschäft schlummerte ein Wächter, die Nase tief in dem warmen Schafpelzträger verdeckt. Mitjka kam zum Moskowschen Baum, lehnte die Angeln und Angelgeräte an und ging, leise auftretend, damit die Hunde ihn nicht hörten, auf die Terrasse.

Er drückte auf die kalte Klinke — die Tür war zu. Er kroch über die Balustrade und trat ans Fenster. Die Fensterläden waren halb geöffnet. Durch die schwarzen Spalten krönte ihm der Duft eines warmen Mädchenkörpers und eines ihm unbekanntem süßlichen Parfüms entgegen.

„Alaweta Seregejewna!“

Mitjka kam es vor, als habe er sehr laut gerufen. Er wartete. Es blieb still. „Hab ich mich im Fenster geirrt? Am Ende schläft Moschow selbst dort... Da kann ich schon hereinkommen... Er schläft mich gleich tot!“ dachte Mitjka, und prekte die Fensterklappe fest in die Hand.

„Alaweta Seregejewna, sieh auf, kommt angeln!“

„Das wird eine böse Angelei werden, wenn ich mich im Fenster geirrt habe.“

„Stehst du auf?“ fragte Mitjka ungeduldig und steckte den Kopf ins Zimmer.

„Was? Wer ist dort?“ rief es erschrocken und leise aus dem Dunkel heraus.

„Kommst du angeln? Das bin ich, Korschunow.“

„Ja, ja, ja... sofort!“

Es raschelte im Zimmer. Ihre verschlafene, warme Stimme schien nach Besserung zu riechen. Mitjka sah etwas Weißes, das sich raschelnd im Zimmer bewegte.

„Rein wär's, mit ihr hier im Bett bis zum Sonnenaufgang zu spielen... Ach was, angeln... Hol's der Teufel...“ dachte er verworren und sog den Duft des Schlafzimmers ein.

Im Fenster erschien ihr lachendes, mit einem weißen Tüchlein umbundenes Gesicht.

„Ich komm durch Fenster. Gib mir deine Hand.“

„Komm.“ Mitjka half ihr.

Sie stützte sich auf seinen Arm und sah ihm ganz nah in die Augen.

„Bin ich nicht rasch gewesen?“

„Tut nichts, wir haben Zeit.“

Sie gingen zum Don. Sie rieb mit ihrer Hand die etwas aufgedunsenen Augenlider und sagte:

„Gut habe ich geschlafen! Eigentlich sollte man noch weiter schlafen. Zu früh machen wir uns auf den Weg.“

„Nein, es ist gerade die richtige Zeit.“ (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Politik und Weltlagen Alfred Thomas, Breslau; für Waldenburg und Bellenz: Betrieb und Gewerkschaft Wilhelm Stewala, Breslau; für Oberschlesien Rich Jenckel, Oelsch.

Arbetersport

Stand der Jugendklasse im Ringen

Verein	Kämpfe	gew.	verl.	Mannsch.	Punkte
Fr. Sportvereinig. 1897 I	8	8	—	—	16:0
Arb.-Athleten 1911 I	8	6	2	—	12:4
Fr. Sportvereinig. 1897 II	8	6	2	—	12:4
West 21 I	8	4	4	—	8:8
Herold Sakrau I	8	2	6	—	—
Sportvereinig. Harbst I	8	2	6	—	2:12
Arb.-Athleten 1911 II	8	—	7	—	1:15

Breslauer Fußball-Gesellschaftsspiele am 22. Dezember:

- 13:30: Stern I — Heria I, Hardenberghügel, Grunert.
- 12:00: Stern II — Heria II, Hardenberghügel, Brauh.
- 14:00: VfB. I — Einigkeit I, Herrmannsdorf, Münster.
- 12:30: VfB. II — Einigkeit II, Herrmannsdorf, R. Kofe.
- 14:00: Südost I — Rapid I, Klettenberg, Keller.
- 13:30: Freie Sportfreunde I — Adler I, Zantpolzweje, Kühndel.
- 14:00: VfB. I — Union I, Oltaschin, R. Hoffmann.
- 12:30: VfB. II — Union II, Oltaschin, P. Ritter.
- 12:30: Südost II — Wärgdorf I, Klettenberg, Wiesner.
- 14:00: BSC. 1928 I — Falke I, Goldschmied, Knobloch.
- 12:00: BSC. II — Falke II, Goldschmied, Jeschall.
- 14:00: Wader II — West II, Bräudenau, Gatter.
- 9:00: Wader III — Einigkeit III, Bräudenau, Mellich.
- 8:30: Stern III — Heria III, Hardenberghügel, Pauls.
- 10:00: Fr. Sportfreunde III — Südost III, Zantpolzweje, Kelle.
- 10:00: Sparta IV — Sturm IV, Schlachthof, Berger.
- 9:30: Union IV — BSC. 1928 IV, Deutsch-Lissa, Matjahn.

Jugendmannschaften

- 11:00: Südost I — Wärgdorf II, Klettenberg, Stenzel.
- 10:30: Stern I — VfB. I, Hardenberghügel, Auras.
- 9:30: VfB. I — Wader I, Herrmannsdorf, Jahn.
- 10:00: Sturm I — Einigkeit I, Mariachöfen, P. Neumann.
- 9:30: Stern II — VfB. II, Hardenberghügel, Auras.
- 9:00: Sturm II — BSC. 1928 II, Mariachöfen, P. Neumann.
- 14:00: Wader II — West II, Bräudenau, Pohl.
- 13:00: Wader III — West III, Bräudenau, Pohl.

Schülermannschaften

- 10:30: VfB. — Wader, Herrmannsdorf, Verein.
 - 10:00: Falke — VfB., Neukirch, Verein.
 - 11:00: Wader — West, Bräudenau, Verein.
- Breslauer Fußball-Gesellschaftsspiele am 25. Dezember:
- 14:00: VfB. I — West I, Oltaschin, Kronig.
 - 14:00: Union I — Wader I, Deutsch-Lissa, R. Echolz.
 - 14:10: Bratislawia I — Döwiz I, Bergkeller, Ditttrich.
 - 13:30: Rapid I — Adler I, Kahfeldweg, Nieber.
 - 14:00: Falke I — Sparta I, Maria-Höfen, Serinet.
 - 10:00: VfB. II — West II, Oltaschin, Simon.
 - 10:30: Bratislawia II — Döwiz II, Bergkeller, Jlobinski.
- Jugendmannschaften
- 13:00: VfB. I — West I, Oltaschin, Sprich.
 - 13:00: Bratislawia I — Spielvereinigung Brleg I, Bergkeller, Gerlach.
- Schülermannschaften
- 11:00: Union I — Stern I, Deutsch-Lissa, Kühndel.
 - 10:00: Union II — Stern II, Deutsch-Lissa, Kündel.
 - 9:00: VfB. II — West II, Oltaschin, B. Sprich.
- Breslauer Fußball-Gesellschaftsspiele am 25. Dezember:
- 13:00: BSC. 1928 — Wader, Goldschmied, Verein.
 - 9:00: Union — Stern, Deutsch-Lissa, Verein.

Die Freie Mandolin- und Gitarrenvereinigung „Harmonie“ wirkt am ersten Feiertag im Gewerkschaftshaus bei der Bühnenschau der 3. Frauen- und 6. Männerabteilung des VfB. mit. Vorkaufslarten sind Donnerstag und Freitag an der Kasse des Gewerkschaftshaus-Kinos zu erhalten.

Freie Rudervereinigung. Freitag 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Monatsversammlung. Vorstand eine Stunde früher. Rudern und Turnen fällt aus. Funktionäre bringen die Jahresberichte mit.

Bunzlau

Der Müller Wandelt unschuldig

Der unter dem Verdacht des Mordes und der Brandstiftung seinerzeit verhaftete Müller Wandelt aus Hettigensee ist inzwischen aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Es liegt kein begründeter Tatverdacht mehr vor. Bei den weiteren Nachforschungen im Brandstiftung hat man nur noch zwei kleine Abdrücke gefunden. Man nimmt an, daß Frau Wandelt tot ist und sich nach der Brandstiftung und Ermordung der Kinder das Leben genommen hat. Festgestellt wurde, daß kurz vor der Tat ein Liter Petroleum gekauft worden ist, mit dem die Frau vielleicht die Kleider getränkt hat, um völlig zu verbrennen.

Liegnitz

Anstatt Wirtschaftsbeihilfe

für die Erwerbslosen, stellt man zum Lohn einen zwölf Meter hohen Baum vor dem Rathaus auf und beleuchtet ihn. Bloß wird vom „leuchtenden Christbaum“ der Hunger nicht geringer.

Schwerer Unfall bei der Kraftfahrzeugkontrolle. Am Sonntag fand in Liegnitz auf der Zufahrtstraße zur Stadt eine Kraftfahrzeugkontrolle statt. 29 Kraftfahrzeuge wurden wegen Unvorschriftsmäßigkeiten zur Anzeige gebracht; 8 Fahrzeuge wurden vorläufig sichergestellt. Vor dem Friedhof auf der Breikauer Straße wurde ein kontrollierender Postbeamter von einem Kraftwagen, der nicht rechtzeitig bremste, überfahren und erheblich verletzt.

Von der Bauzeit. Zwei größere Wohnhäuser baut die Firma Wolff in der Fauer-Straße 41, Ecke Martinstraße. Ein weiterer Bau wird in der äußeren Döberstraße begonnen. Der Bau des Herrn Cismann, Besitzer der Vereinigten Lichtspielhäuser, in der Gaymayer Straße ist auch schon in Höhe des ersten Stockwerkes.

Glogau

Nützig Oberflüsse liegen fest. Infolge des starken Sinkens des Oberwasserstandes sind im Glogauer Bezirk größere Störungen eingetreten. Bei Mähjan liegen etwa 80 Oberflüsse fest.

Am 15. Dezember, um 18.30 Uhr, verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Onkel, der Schlosser

Walter Brudny

im 37. Lebensjahre

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Dezember, um 18.30 Uhr, in Cosel (Kommunalfriedhof) statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ein Haut-Creme nach Arbeitsschluß ist stärkend und ein Hochgenuß!

Überall erhältlich!

H. Hennig

Getreide-Dampfbrennerei
Breslau 10

Deine Einkäufe mache bei Inserenten dieser Zeitung! Die anderen wollen dein Geld nicht!

Sie verdienen Sie täglich 10 Mark mit Schärferkeil

Nur persönl. kommen

Reste

in Serge, Kittel, Leinwand, Aermelstücker, Roben, Sam, Kappe, Kerseje, Erdal alles sehr billig prima Ware

Detail und Ungros

North. Lippart

Breslau

Schulstraße 16
Hilke: Oberstr. 17
Weißberggasse 43

Ringbaude

rund 9 qm groß, beste Lage an der Ostseite, ist zum 1. Januar 1930 zu vermieten. Näheres i. Magistratsbüro II, Hülcherplatz 14, III. Zimmer 50.

Empfehle zum Fest

prima Glühwein

preiswert und gut. Auf Wunsch Postprob. Drogerie Betty Gormar Rauscha O.L.

Bei Gormar kaufen billig kaufen.

Baumlichte
Wachslichte
Wachsstöcke
Eis-Lametta
Backgewürze
Seifen

lose und in Geschenkpackungen
Eau de Cologne, Eilda, Leodor, Bergmann, Palmolive usw.

Drogerie
Betty Gormar
Rauscha O.L.

Gratis Musikapparat

Können Sie bei uns Preisanschreiben gewinnen? Ein schützbares Namen. Schreiben Sie uns Ihre Idee. 100 RM in Apparaten als Preis.

Das Wunder der Töne

Wanna uns neuer Tischapparat haben durch seine herrl. Wiederhol. all Musikstücke. Feinst. Holzgeh. in prima Werk f. 24 Platten. La Schalldose 30-31-22 cm. Einfl. 10-12. 250. Liefer. ist sofort. Streng reell.

Das Wunder unserer Technik ermöglicht dies. Preis. 100 RM. Sie sofort. Garantie. Umtausch.

Walter Fischera G. & M. H. Wolfenbüttel 131

Planos Sprechapparate M 5 b 1 Schallplatten

billigste Zeitabholung gestattet

Martha Schmidt
Breslau, Mitoltstr. 64

Käfige solange d. Vorrat reicht von 1.50 an mit handgemalten Schelben 2.75

Kanarienvoller

14 Tage zur Gesangsprobe Sprechende Papageien, selten schöne ausgefärbte Weiber und andere Zier- u. Singvögel

Goldfische

sowie Fisch- und Vogelzucht

Wenism
Friedrich-Wilhelm-Straße 23
und Schabstraße 23
Weihnachtsgeschenke werden reserviert!

Sonderverkauf

moderner Hüte 4 Serien:

2.25, 3.90, 5.50, 7.50

Hut-Schurz

Breslau, Schmiedebrocks 17/18
Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Schöne, praktische Geschenke!

Fertige Bettbezüge
Wäscheff oder Linon, Kissen
75/80, Deckbett 120/200, Bezug
mit 2 Kissen 4 75

Linon-Bettgarnitur
gestickt, Bezug mit 2 Kis-
sen, Kissen 80/80 9 75

Fertige Bettlaken
Größe 130/200, ana Haumbuch
oder Kress 2 65

Künstlerdecken
gr. waschecht 6.45 GröÙe
Qual., 130/160 5 25

Damast-Tischtücher
weiß Gr. 130/225 130/160
6 25 4 25 3 35

Prakt. Kaffeegedeck.
weiß, mit buntfarb. Tischtuch,
130/160, mit 6 Serv., Gedeck
6 95

Wäschestoff
80 cm breit, feinfädige Qual.,
Meter 78 6 8

**Küch. u. weiÙe Drell-
Handtücher** GröÙe 45/100
grau u. weiß
gebündelt 5 6

**Schwere Damast-
Handtücher** GröÙe 48/100
gr. u. geb. 8 8

Rolltücher gute Körperqual.,
mit roten oder
blauen Streif. GröÙe
GröÙe 84/160 1.65 84/190

Manschester geköpert u.
gerwint, unverwüstl. Strapaz-
Qualität Meter 2.45 1 95

Kleiderveloure
schöne Farb. u. Must., Met. 1.10 8 5

Hauskleiderstoffe
sol. Streif. u. Karo. Met. 1.10 9 5

Blusenstreifen
hübsche, buntfarbige Streifen,
Meter 1.55, 1.25 9 5

Schottenstoffe vielfarb.
schöne Ananast., Met. 1.45, 1.35 1 25

Zwirnpopelin
reinswollener, zirka 100 cm br.,
gute mittelschwere Qualität,
keine Modelfarben Meter 2 95

Kind.-Taschentüch.
weiß, mit hübschen Bildern 10 8

Dam.-Taschentüch.
weiß, mit Ripkante, gebrauch-
fertig 25 19

Herr.-Taschentüch.
weiß, gedruckt, mit bunten, mo-
dernen Karo oder Karben 25 25

Herr.-Taschentüch.
praktisch, hart, waschecht, ver-
schiedene Farben 18 18

Damen-Strümpfe
Baumwollhaar, farbig und
schwarz 68 48

Damen-Strümpfe
echt Mako, schwarz und
farbig 1.50, 1.25 9 5

Wasche. Strümpfe
alle Strümpfen, schlechteste
gute Qualität 1.95, 1.50 1 25

Damen-Strümpfe
weiche, rotw., Kanakun-
Qualität, farb. u. schw., 3.25, 2.95 2 45

Frauenstrümpfe
reine Wolle und wollplat.,
schw., 1 x 1 gest. 2.95, 2.50 1 95

Vigognesecken
grau und braun 65, 55 3 35

Stricksecken
wollplat. u. reine Wolle,
grau u. braunfarbig. 1.95, 1.50 9 5

Herr.-Kaschmirsock.
reine Wolle, gefärbt und
Fantasiemuster 2.25, 1.95 1 75

Dam.-Tri.-Unterkl.
farbig, mit Spitze oder in
schw. Futterqual., 3.50, 3.35, 2.95 2 45

Dam.-Nachthemden
gute Wäschestoffe, verschied.
Stück-Ausführungen, 4.25, 3.50 2 85

Damenhemden
mit Träger oder voller Achsel,
mittelfädige Wäschestoffe,
Stück-Garn., 2.10, 1.85, 1.65 1 10

Mädchen-Hemden
Wäschestoff, mit Boge oder
Stück-Verarb., Gr. 40 80 7 0

Knabenhemden
weiß Körper- oder gestreifter
Hemdenbarchent, Gr. 40, 1.40 9 5

Damen - Hemdhosen
molliges Futter, Trikot-Qualität,
GröÙe 42 Stück 3 50

Damen - Winterschl.
aus Trikot, mittelschw. Qual.,
und in extra schwerer Futter-
qualität, Paar 2.45, 1.75, 1.45 9 5

Knabenschürzen
einfach oder gestreift, Siamos.
mit Spieltasche 95 7 5

Mädchen-Hängesch.
waschecht, gestreift und ge-
muster, GröÙe 40 9 5

Frau.-Gummischürz.
extra schwere Gummiplat., ein-
gestanzter Kreuzbandträger 1 75

Dam.-Jumperschürz.
Siamosen, Indigo, Kretonne,
gest., gemustert u. getupft, 95 7 5

Servierschürzen
feinfäd. Linon, mit Hohlraum
u. Stickerei 1.95, 1.45, 1.25 9 5

Strumpfhaltergürtel
mit 4 Haltern, Drell oder ge-
muster. Damassé 1.25, 98 7 5

Büstenhalter
fein. Wäschestoff, od. Baumw.
sow. Kunstseid.-Trikot 95, 65 5 0

Herren-Pullover
wollplattiert und reine Wolle
12.50, 10.50 8 75

**Kinder-Pullover und
Westen** in herrlichen Farben
je nach Gr. 7.95, 6.40, 5.30 3 40

**Damen-Pullover und
Lumberjacks**
mod. Muster 10.35, 8.75, 6.95 5 75

Damenhemdchen
fein gewirkt 1.65, 1.35, 1.10 8 8

Damen-Hemdhosen
fein gewirkt 2.10, 1.75, 1.35 9 8

Kinder-Trikotanzüge
offen und geschlossen Gr. 60 1 25

Normal-Herr.-Hosen
wollgemischt 2.95, 2.60 1 85

**Normal- u. Einsatz-
Herren-Hemden**
m. Doppelhe., gute Trikotqual.
u. wollgem. 3.90, 3.25, 2.95 2 30

Dam.-Tri.-Handsch.
farbig angewebt und ganzer
Futter. Paar 1.95, 1.50, 1.25 9 5

Dam.-Strickhandsch.
reine Wolle, gefärbt und
gemustert Paar 1.95, 1.75 1 50

Herr.-Tri.-Handsch.
farbig, mit angewebt u. ganz
Futter. Paar 2.50, 1.95 1 25

Herr.-Strickhandsch.
reine Wolle, gemustert u. gefärbt
farbig Paar 2.95, 2.50 1 95

**Damen-Nappaleder-
Handschuhe**
ganz gefüttert Paar 7.95 6 50

**Herren-Nappaleder-
Handschuhe**
ganz gefüttert Paar 7.95 7 95

Butterdosen gepreß. St. 35 Pf.
Teekocher glatt . Stück 18 Pf.

6 Porz. Goldr.-Abendbrötchen
zusammen 2.00

Kompottschüssel 20 cm
Stück 60 Pf.
Goldrandblechbecher St. 18 Pf.

Porzellan - Goldrandteller, flach
oder hoch Stück 60 Pf.

Likörgläser auf hohem Fuß
Stück 25 Pf.
Weinrömer krist. optisch
Stück 25 Pf.

Kuchenteller ca. 29cm St. 75 Pf.
Stangenvasen 32 cm, gepreßt
Stück 50 Pf.

Kuchenteller gepreßt. St. 10 Pf.
Kompottschälchen Stück 10 Pf.

Kompottteller gepreßt. St. 10 Pf.
Kompottschälchen Stück 10 Pf.

Teekanne mit Japandekor
Stück 1.00
Eierbecher mit Goldrand
Stück 10 Pf.

Tassen mit Untertassen Dekor
zus. 45 Pf.
Kaffeeteller Dekor St. 25 Pf.

Teeservice für 2 Personen
Japandekor 3.50

Kuchenteller f. Dek. St. 50 Pf.
Wäscheleinen geflochten
50 Meter 2.00

6 Paar Solinger Eßbestecke m.
schwarz. Met. 6 Paar 3.00
Wandkaffeemaschine St. 3.00

Fleischhaken mit Kreuz-
messer Stück 4.95
paraffinpressen, versinnt
groß Stück 1.00

Wäscheleinen, emailliert, 34 cm
Stück 1.00

Maschinenstift, emailliert,
10-18 cm, Satz = 5 Stück 3.95
Mückennetze emailliert, 2 Ltr.
Stück 1.10

Silber- u. Knochenservice, Fleisch-
gabeln, Kuchengabeln, 800 g
Silber gestempelt . St. 1.00
Isolierflaschen 1/2 Ltr. St. 95 Pf.

Zephirkleider
einfarbig und gestreift 1.95 1 45

Schw. Servierkleider
mit weißer Ripsgarnierung
7.50, 5.90 4 90

Velourkleider
mittel- und dunkelgründige
Muster 6.50, 5.50 4 50

Kasaks Velour, Trikotcharm.,
Wachsaamt, Popeline,
große Auswahl, 9.50, 7.50, 4.50 2 50

Mädch.-Schulkleider
aus Velour, Schotten u. Popeline
für 5-14 Jahre, für 5 Jahre
5.95, 4.50 2 95

Mädch.-Wintermänt.
engl. gemust. Stoffe, für 5 bis
14 Jahre, für 5 Jahre 10.50, 8.95 6 75

Kleinkinder-Kleidch.
aus Velour, Schott. u. Popeline
für 1-3 Jahre 2.95, 1.45 9 5

**Knaben-Strapazier-
Anzüge** aus Noppen, Kord-
oder Manschester-
stoff, für 2-14 Jahre, für
2 Jahre 7.50, 5.95 4 90

**Dam.-Kamelhaarst.-
Niedertreter** mit Filz-
sohle GröÙe 36/42. Paar 2 50

**Kinder-Kamelhaar-
Schnallenschuhe**
Ledersohle, Lederkappe u. Ab-
satz, GröÙe 25/30
31/35, Paar 3.50 2 95

Damen-Überschuhe
(Boots) schwarz und mode, mit
Samtkragen 8 50

**Dam.-Kamelh.-Krag-
Schuhe** Filz- u. Leder-
sohle, moll. Qual., Gr. 36/42, 3.95, 3.25 2 50

**Herr.-Kamelh.-Stoff-
Niedertreter** mit Filz-
u. Leder-
sohle, GröÙe 43/46 Paar 2 75

**Herr.-Kamelh.-Schnall-
Schuhe** mit Filz- u. Leder-
sohle warme Qual., GröÙe 43/46 5 50

Eleg. Kissenbezüge
handgestickt oder gemalt,
schwarz 3.45, 2.25 1 95

**Gestickte, große
Maschinendecken**
garn. 2.95 2 45

**Spitzentischläufer
u. Mitteldecken** reich
garn. 1.25 9 5

**Gestickte Parade-
handtücher** für Zimmer u.
Küche 1.85 1 25

Nachtischdeckchen
gestickt und mit Spitze,
. 75, 55 3 35

**Dam.- u. Herr.-Leder-
Portemonnaies** versch.
Ausführungen 1.95, 1.75, 1.45 9 5

Dam.- Lederhandtasch.
Besuchs-, Beutel- und Reiß-
verschlussform 6.95, 5.95, 4.95 4 50

Rindled.-Aktenmappen
Long u. Krokó. 5.50, 4.95 3 95

Postkartenalbum
in verschied. GröÙen u. Muster
1.95, 1.75, 1.45 9 5

Märchenbücher
f. Knab. u. Mädch.-illust., St. 95 4 8

Bilderbücher
große Auswahl 95, 49, 15 1 0

Briefpapier-Kassetten
Leinwandpapier, Inh. 25/25, Stck. 9 5

**Berühmte u. histor.
Romane** in Leinen gebund.
jeder Band. 1 75

Porz.-Kaffeesevice
für 6 Personen, mod. Form., St. 4 95

Porz.-Teesevice
für 2 Personen, fein dekoriert 3 90

Perkal-Oberhemden
gute Qual. alle GröÙ. 5.75, 4.95 3 75

Mod. Herrenkragen
4fach Mako Stück 68, 60, 48 4 8

**Herren-Selbstbinder
u. fertige Krawatten**
ries. Musterauswahl, 1.95, 1.50 9 5

Kragenschon.-Schals
gestrickt, weiß u. bunt, neueste
Strickart 2.50, 1.50 1 25

Herren-Hosenträger
erprobte, solide Gummiqualität,
Paar 1.85, 1.40 9 5

Dam.-Herr.-Schirme
Strapazierqualitäten und Halb-
seide Stück 6.75, 5.75, 4.50 3 95

Bettdecken Füll u. Etami,
über 1 oder 2
Betten 13.50, 9.25, 6.75, 3.75 2 85

Tischdecken Ripps, Gobol.
u. Fantasie-
gewebe Stück 7.75, 4.75 2 95

Diwandecken Gobeline,
Fantasie-
gewebe, sow. Ripps, 14.75, 8.25 4 95

Schlafdecken verschied.
gute Ausführung, 3.75, 2.45, 1.65 9 8

Steppdecken
Satin mit Trikotfutter oder dop-
pelseitig Satin 18.50, 14.50 8 95

Monteuranzüge
blaue, festes Hautstüch. Hose
oder Jacke Stück 2 25

Herrenberufsmäntel
aus festem Körper grau, braun,
oliv 6 95

**Herrenstrapazier-
hosen** eisenfeste Zwirn Qual.,
Paar 4.75 3 95

Hemdenpassen
mit Träger oder voller Achsel,
Klöppel- und Stickerei Aus-
führung 85, 45, 35, 25 1 8

Dam.-Wildledergürt. imitiert
in sämtl. Mode-GröÙen, 3 cm
farben, 4 cm breit 65 4 8

Damenkragen
Spitze, Crêpe de Chine, Wasch-
seide usw. 1.95, 1.45, 0.95 6 5

Kostümschals
kunstseid. Trikot, Wachseide
Crêpe de Chine, mod. Aus-
musterung, 3.50, 2.50, 1.95, 1.35 9 5

Kammkästen
in verschiedenen schönen Aus-
stattungen 4.75, 4.50, 2.50 1 95

Parfüm-Zerstäuber
in Preßglas und Kristall
1.95, 1.50, 1.25, 85 6 5

Geschenkkartons
Inh. 2 od. 3 St. Toilette-
seife, Karton 80, 58, 38 3 0

Geschenkkarton
mit ver-
schied. Gerüchen Karton 1.10, 65 5 8

Taschen-Maniküren
in Leder u. Zellwoid 95, 58 3 5

Maniküre-Kästen
in verschiedenen schönen Aus-
führungen, 1.95, 1.75, 1.45, 1.25 9 8

Glaskompottschüss.
20 cm Stück 5 0

Fleischmühlen
mit Kreuzmesser Stück 4 95

Solinger Eßbestecke
in versch. Ausführ., P. 1.25, 95 5 0

Porz.-Speiseteller
flach u. hoch u. Goldrand Stück 5 0

Porz.-Kompottsätze
7teilig, mit Goldrand Satz 1 95

6 Alpaka-Kaffeelöff.
moderne Muster zusammen 9 5

3 Alpaka-Eßlöffel
moderne Muster zusammen 9 5

Wandkaffeemühlen
gutes Mahlwerk Stück 3 95



Besuchen Sie unsere große **Waldschmid** Spielwaren - Ausstellung!